

Jugend und Internet



Materialien für den Unterricht

Medien
in die
Schule

Impressum

Titel

Jugend und Internet
im Projekt »Medien in die Schule«
– Materialien für den Unterricht –

Herausgeber



Freiwillige Selbstkontrolle
Multimedia-Diensteanbieter e.V.
Beuthstraße 6
10117 Berlin
030 / 24 04 84 30
www.fsm.de



Freiwillige Selbstkontrolle
Fernsehen e.V.
Am Karlsbad 11
10785 Berlin
030 / 23 08 36 20
www.fsf.de



Google Germany GmbH
Unter den Linden 14
10117 Berlin
www.google.de

Unterstützer



Deutschland sicher im Netz e.V.



Telefónica Germany



Auerbach Stiftung

2. Überarbeitete Auflage – Dezember 2015

Gestaltung und Layout: Michael Schultz / www.typelover.de
Illustrationen: Marcel Vockrodt



Vervielfältigung und Verbreitung ist unter Angabe der Quelle (Titel,
Herausgeberschaft sowie Auflage) erlaubt. Weitere Informationen:
<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Es wird darauf hingewiesen, dass trotz sorgfältiger Bearbeitung und Prüfung alle
Angaben ohne Gewähr erfolgen. Eine Haftung der Herausgeber ist ausgeschlossen.

www.medien-in-die-schule.de

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung 04

- 05 Ziel
- 05 Relevanz
- 09 Hintergrund
- 10 Aufbau des Unterrichtsthemas
- 11 Modulübersicht
- 12 Unterstützende Materialien

2 Module 14

- 14 **Modul 1: Persönliche Daten**
- 15 Einführung
- 16 Ziel
- 16 Zeitbedarf
- 17 Unterrichtseinheiten (UE1a – UE1g)

- 28 **Modul 2: Kommunikation im Netz**
- 29 Einführung
- 29 Ziel
- 30 Zeitbedarf
- 31 Unterrichtseinheiten (UE2a – UE2d)

- 38 **Modul 3: Sicheres Suchen**
- 39 Einführung
- 39 Ziel
- 40 Zeitbedarf
- 41 Unterrichtseinheiten (UE3a – UE3g)

3 Material- und Arbeitsblätter 50



EINFÜHRUNG

Ziel

Die vorliegende Unterrichtseinheit soll die Schüler_innen für zentrale Aspekte von Onlinemedien sensibilisieren. Dabei wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Vielmehr sollen Themen angesprochen werden, die eine wichtige Rolle für Jugendliche einnehmen.

Dazu gehören vor allem die Onlinekommunikation und der Umgang mit persönlichen Daten. Aber auch die interessen geleitete Suche nach Inhalten – egal ob zur Unterhaltung oder zur Information – sind wichtige Lernziele. Besonders bedeutsam in der Unterrichtseinheit sind zudem Phasen zur Selbstreflexion der persönlichen Onlinemediennutzung. Neben theoretischen und selbstreflexiven Inhalten dieser Einheit finden sich auch immer wieder praktische Aufgaben, die unterstützend beziehungsweise beispielhaft zur Erreichung des Lernziels beitragen sollen.

Relevanz

Vernetzung für die Wissenschaft

Kein Medium hat sich seit seiner Entstehung so radikal verändert und weiterentwickelt wie das Internet. Ursprünglich geplant als „sicherer Kommunikationsweg“ und „elitäre Austauschplattform“ für die Wissenschaft hat es sich zu einem globalen, offenen und partizipativen Medium gewandelt, dem nicht selten auch eine Rolle in politischen Umbruchsituationen – wie z.B. während des Arabischen Frühlings – zugesprochen wird. Dabei hat alles ganz klein angefangen. Die erste vernetzte Struktur bestand lediglich aus vier Knotenpunkten, die miteinander kommunizieren konnten. Dabei wurden die Informationen zu Paketen gepackt und unter der Nutzung einer Adresse verschickt. Aus dieser sehr einfachen Struktur – übrigens in der Universität von Kalifornien erstmals installiert – entwickelten sich fortan zwei unterschiedliche Nutzungszwecke: ein Netzwerk für den wissenschaftlichen und eines für den militärischen Gebrauch.

Vom »Elitenetz« zum globalen Netzwerk

Seinen Durchbruch erfuhr das Internet durch die Entwicklung des *World Wide Web* im Jahr 1992 im europäischen Kernforschungszentrum CERN. Mit dem WWW oder W3 auf der Grundlage der Auszeichnungssprache HTML entstand erstmals eine »massentaugliche« Benutzeroberfläche, mit der multimediale Präsentationen von Inhalten möglich waren. Ebenfalls anfangs als Kommunikations- und Informationssystem für wissenschaftliche Zwecke genutzt, wuchs das WWW in den Folgejahren sprunghaft. Erste Internetprovider und Suchmaschinen entstanden und Domainnamen wurden kostenpflichtig. So erfuhr das Internet eine Kommerzialisierung, die zugleich den Zugang für die breite Masse ermöglichte.

Dabei scheinen die Zugangswege der späten neunziger Jahre aus heutiger Sicht wie ein steinernes Fossil. Durch die rasante technische Entwicklung hat sich von der relativ langsamen Datenverbindung via Modem mit einem Desktoprechner bis zu heutigen mobilen Nutzungsformen mit dem Smartphone oder Tablet ein vielfältiges, nahezu unüberschaubares und schnelles Medium entwickelt, an dem eine Vielzahl von Menschen teilhaben können. Gab es im Jahr 2000 circa 361 Millionen Menschen mit einem Zugang zum Internet, so wurde es 2014 von mehr als 2,9 Milliarden Menschen genutzt. Und das Netz wächst weiter. Gerade in Schwellenländern steigt die Rate der Internetnutzung stetig. Gleichzeitig können die Nutzer_innen das Internet mitgestalten, eigene Inhalte produzieren und somit auch zu der genannten Vielfalt beitragen. Mit Web 2.0-Angeboten wie z.B. Blogs, Soziale Netzwerke oder Video-on-Demand-Plattformen ist dies ohne große technische oder inhaltliche Hürden möglich. So nutzen 1,35 Milliarden Menschen FACEBOOK, 288 Millionen Menschen TWITTER. Weltweit werden täglich Videos mit einer Gesamtdauer von mehreren hundert Millionen Stunden wiedergegeben – die Mehrheit davon selbst von den Nutzer_innen erstellt.¹ Das ehemalige Wissenschaftsnetz hat sich also zu einem Netz für (fast) alle Menschen entwickelt.

1 Weblinks

➤ <http://de.statista.com>,
Zugriff: 24.09.2015

➤ [www.youtube.com/yt/
press/de/statistics.html](http://www.youtube.com/yt/press/de/statistics.html),
Zugriff: 24.09.2015

Zugänge und Nutzungsformen

Die Zugänge zum Netz und die jeweiligen Nutzungsformen sind höchst unterschiedlich. Dabei handelt es sich weniger um ein technisches als ein inhaltliches Problem. So findet vor allem in bildungsbenachteiligten Milieus meist eine einseitige Nutzung des Internets zur Unterhaltung und Spiel statt.

Ältere Menschen trauen sich nur in einer geringen Prozentzahl an das für sie neue Medium heran. Gerade die Vielfalt an Nutzungsmöglichkeiten und die für sie ungewohnte Nutzung von Computern oder Smartphones stellt sie dabei vor schwer zu bewältigende Herausforderungen. Doch mit der zunehmenden Verlagerung von Serviceangeboten, Kontoverwaltung und Behördengängen ins Internet stellt sich hier die gesellschaftliche Aufgabe, auch älteren Menschen eine Teilhabe zu ermöglichen.

Kindern und Jugendlichen ist das Netz nicht fremd. Im Gegenteil: Sie gehen fast intuitiv und mit großer Neugierde mit Internetangeboten um und erkunden das WWW interessengebunden, wachsen sie doch mit der digitalen Technologie auf. Dabei trennen sie – im Gegensatz zu vielen Erwachsenen – das Internet nicht von ihrer »realen« Lebenswelt, sondern verstehen es als einen Teil davon. Freundschaften werden sowohl in der Schule und im Sozialen Netzwerk gepflegt, Lernen findet nicht nur in der Schule statt, sondern eben auch im Netz, Computerspiele sind ein genauso anerkanntes Hobby wie das Fußballspiel mit Freunden. Dass das Internet nicht mit realen Erlebnissen und Mechanismen gleichzusetzen ist, wird dabei jedoch manchmal vergessen. Besonders die spezifischen Kommunikationsformen, die Preisgabe persönlicher Daten und die Selbstdarstellung in Sozialen Netzwerken bieten dabei durchaus auch Angriffsflächen für negative Erfahrungen.

Erwachsene hingegen nutzen das Internet weitaus weniger intuitiv. Sie stehen – je nach Alter – neuen medialen Formen auch skeptisch gegenüber und prüfen deren Zweck, Nutzen und mögliche Nachteile. Auch fällt ihnen die Nutzung von Angeboten – z. B. solchen im Web 2.0 – oftmals schwerer als Jugendlichen, die sozusagen einfach »drauf los klicken«. Auch die inhaltliche Nutzung unterscheidet sich. Nutzen Erwachsene das Internet häufig sehr zielgerichtet und zu Berufs- und Informations- sowie Kommunikationszwecken, so spielt für Jugendliche vor allem Kommunikation und Unterhaltung eine zentrale Rolle.

Das Netz der Vielfalt – überall und zu jeder Zeit

Mit der Vereinfachung der technischen Zugänge und einer Verbesserung technischer Infrastrukturen haben sich Nutzungsdauer und Nutzungsvielfalt im Internet kontinuierlich erhöht. Für nahezu jedes Interessengebiet kann man inzwischen fachspezifische Informationen finden beziehungsweise via Web 2.0-Angebote selbst erzeugen. So individualisiert sich der Zugang zu Informationen ebenfalls. Während beispielsweise Nachrichtensendungen im Fernsehen eine zuvor ausgewählte Bandbreite an Informationen bereitstellen, ist es durch das Internet möglich, auch persönliche Interessen und Informationsbedürfnisse spezifisch zu berücksichtigen. Zugleich sind aber auch Nachrichtenportale im Internet beliebte Quellen, da hier Informationen zeit- und ortsunabhängig zur Verfügung stehen. Man braucht in diesem Falle eben nicht mehr bis zur Hauptnachrichtensendung vor dem Spielfilm oder dem *Tatort* zu warten.

Nicht nur Informationen werden individuell im Internet gesucht und verarbeitet. Einen ebenso großen Stellenwert hat die Kommunikation über Online-Medien. Die Vielfalt dabei ist enorm. Von der inzwischen fast klassischen E-Mail über Instant Messenger bis hin zu Sozialen Netzwerken und Chatprogrammen können für unterschiedliche Kommunikationsbedürfnisse die passenden Dienste ausgewählt werden. Auch hier ist die (zumeist) zeit- und ortsunabhängige Kommunikation von Bedeutung, denn praktisch von jedem Ort der Welt mit Internetzu-

gang kann man mit Kolleg_innen, Freund_innen oder der Familie kommunizieren. Dabei müssen Gesprächspartner_innen nicht in jedem Fall zeitgleich das Gerät nutzen. Damit einher geht eine spezifische Dynamik der Kommunikation in Online-medien – angefangen bei der Entwicklung von speziellen Abkürzungen und spezifischen Begriffen bis hin zu Emoticons zur Darstellung von Gefühlen, Sarkasmus oder Ironie (z.B. der wohl bekannteste Smiley: ☺, der Freude ausdrücken soll; die Abkürzung *lol* – laughing out loud; oder ein wütender Smiley: >:-@). Gleichzeitig müssen die Kommunikationsspezifika erlernt sein und bergen ebenso die Gefahr von Missverständnissen bis hin zu spezifischen Kontakttrisiken im Netz.

Ein dritter und vor allem für Kinder und Jugendliche wichtiger Aspekt sind Unterhaltungsformate in Onlinemedien. Dabei reicht die Bandbreite von den Mediatheken der Fernsehanbieter über Video-on-Demand-Plattformen mit eigens für das Web produzierten Inhalten bis hin zu Online-Spielen. Auch spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche tragen zu einer zielgruppenspezifischen Angebotsstruktur bei. Jedoch ist mit der Vielfalt der Angebote auch das Risiko verbunden, dass nicht alle Inhalte für Kinder und Jugendliche geeignet sind. Dazu gehören nicht nur Pornografie oder extreme Gewaltdarstellungen, sondern ebenso Inhalte, die Kinder und Jugendliche verängstigen oder solche, die sie in irgendeiner Form negativ beeinflussen können (siehe hierzu Unterrichtsthema [Einführung in den Jugendmedienschutz](#)). Diese Risiken treten nicht nur in Unterhaltungsangeboten, sondern ebenso in Kommunikations- und Informationsangeboten auf. Auch aus diesem Grund ist eine Beschäftigung im schulischen Kontext von Bedeutung.

Hintergrund: Always on? – Jugendliche Internetnutzung

Neben dem Fernsehen ist das Internet für Jugendliche zu einem Leitmedium geworden. Vor allem die vielfältigen Nutzungsszenarien machen es für eine intensive Nutzung attraktiv.

Eine große Rolle spielt auch die sogenannte Medienkonvergenz, also der Umstand, dass immer mehr Funktionen von traditionellen Medien ins Netz wandern, z.B. Musik hören über YouTube statt im Radio, Nachrichten lesen im WWW statt in der klassischen Zeitung, Konversationen über Chat statt Telefon oder Brief. 81% der Jugendlichen nutzen das Internet täglich, 13% mehrmals pro Woche. »Fast jeder Zwölf- bis 19-Jährige besitzt ein eigenes Mobiltelefon (97 %), davon die meisten ein Smartphone mit Touchscreen und Internetzugang. Neun von zehn Jugendlichen (92 %) können vom eigenen Zimmer aus auf das Internet zugreifen.«²

² vgl. MPFS 2014b, S. 7ff

Die Bedeutung des Mediums ist für Jugendliche in den letzten Jahren weiter gestiegen. Eingestuft nach der persönlichen Wichtigkeit der genutzten Medien liegt das Internet vor »Musik hören«, »Fernsehen« und der Handynutzung an erster Stelle.³ Dabei gehen die Jugendlichen – soweit sich dies aus wissenschaftlichen Studien ableiten lässt – auch durchaus kritisch mit dem Medium um. So stehen Tageszeitungen, Fernsehen und das Radio in Bezug auf ihre Glaubwürdigkeit mit Abstand vor dem Internet.⁴

3 vgl. ebd. S. 12

4 vgl. MPFS 2014b, S. 15

So vielfältig wie jugendliche Bedürfnisse nach Kommunikation, Information und Unterhaltung sind, so vielfältig sind die Möglichkeiten im Internet. Dabei steht Kommunikation an erster Stelle – rund 44% der in der JIM-Studie befragten Jugendlichen nutzen das Internet für diesen Zweck. Dabei stellt sich heraus, dass Jugendliche vor allem mit Freund_innen und Bekannten kommunizieren. Die oftmals beschworene Gefahr des Kontakts zu wildfremden und potentiell gefährlichen Menschen ist in wissenschaftlichen Studien nicht beziehungsweise kaum nachgewiesen. Durchaus relevant jedoch ist das Problem des freizügigen Umgangs mit persönlichen Daten, das etwa zu Cybermobbing – also der Ausgrenzung und Beleidigung mittels digitaler Medien – führen kann.

Gleichzeitig dient die Onlinekommunikation und die Selbstdarstellung im Netz z. B. mittels Sozialer Netzwerke auch der Erprobung der (Selbst-)Wirksamkeit und unterschiedlicher Rollenbilder. Beide ergeben oftmals eine Einheit beziehungsweise bieten Anlass zur Kommunikation. Das Internet kann in diesem Sinne als Erfahrungsraum bezeichnet werden, der sozusagen *freiheitlich* und zumeist fern der elterlichen Kontrolle erkundet wird. Somit haben Onlinemedien eine nicht zu unterschätzende Bedeutung in der Sozialisation und Identitätsentwicklung Jugendlicher und junger Erwachsener erworben.

Mit rund 25% nimmt Unterhaltung den zweiten Platz ein und scheint somit auch dem Fernsehen durchaus Konkurrenz zu machen – zumal die wichtigsten TV-Unterhaltungs-Formate inzwischen auch in den Online-Mediatheken der TV-Sender zu finden sind. Hier ergeben sich auch neue Kommunikations- und Bewertungsformen, schlagwortartig unter dem Begriff Social-TV zusammengefasst. An dritter und vierter Stelle folgen das Spielen und die Informationsbeschaffung im Netz.⁵

5 vgl. ebd., S. 26

Gerade wegen seiner Nutzungsvielfalt ergeben sich in der Internetnutzung erhebliche Herausforderungen – etwa wenn es darum geht, den richtigen Inhalt für den jeweiligen Zweck zu finden und zu nutzen oder Internetangebote inhaltlich (aber auch ästhetisch) zu bewerten. So zeigen z.B. neuere Studien im Bereich von Sozialen Netzwerken auf, dass diese einen nicht unerheblichen Teil der Informationsbeschaffung im Netz ausmachen. Damit verbunden sind zuweilen nicht kenntlich gemachte Quellen, nicht zuzuordnende Herausgeber von Inhalten oder die schnelle Verbreitung von Falschmeldungen oder Gerüchten (hierzu finden sich im Unterrichtsthema „Realität und Fiktion“ zahlreiche Hinweise und Unterrichts Anregungen). Gleichzeitig vereinen Soziale Netzwerke weitere Nutzungsformen wie Unterhaltung durch eingebettete Videos oder integrierte Spieleangebote.

Zudem zeigt sich, dass Onlinemedien zwar eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für Jugendliche haben, aber andere, vor allem non-mediale Aktivitäten für sie ebenfalls besonders wichtig sind. Vor allem das Treffen in der Peer-Group, Aktivitäten mit der Familie oder auch Sport sind beliebte Freizeitgestaltungen. Oftmals kann auch eine Vermischung der Formen festgestellt werden, etwa wenn gemeinsam mit der Peer-Group Videos geschaut werden oder das letzte Status-Update auf FACEBOOK diskutiert wird.

Aufbau des Unterrichtsthemas

Das Unterrichtsthema ist in drei Module untergliedert, die sich sowohl einzeln als auch im Verbund durchführen lassen. Für beide Szenarien sind entsprechende Hinweise in den Modulen zu finden.

Modul 1 befasst sich mit dem Umgang mit persönlichen Daten im Netz. Neben grundsätzlichen Informationen über Daten und deren Sicherung werden auch Akteure der Datenerhebung thematisiert. In einem praktischen Teil sollen vor allem Aspekte des Selbstdatenschutzes behandelt werden. Ziel ist die Erstellung eines individuellen Leitfadens für den Umgang mit persönlichen Daten.

Modul 2 thematisiert den Bereich der Online-Kommunikation mit Schwerpunkt auf Reflektion des eigenen Nutzungsverhaltens. Neben der Kenntnis von Einsatzmöglichkeiten unterschiedlicher Kommunikationsmittel, sollen die Risiken der Onlinekommunikation erkannt werden und Handlungsmöglichkeiten diskutiert werden.

Modul 3 beschäftigt sich mit der Informationsbeschaffung. Thematisiert wird vor allem die Informationssuche mit Suchmaschinen. In einem praktischen Teil sollen zudem grundlegende Mechanismen von Wikis an einem prominenten Beispiel erklärt und selbst ausprobiert werden.

Modulübersicht

Modul 1 – Persönliche Daten

UE1a	⌚ 30 Min.	»Ich und das WWW« – Nutzungsformen von Jugendlichen	17
UE1b	⌚ 15 Min.	Was sind Daten?	19
UE1c	⌚ 25 Min.	Datennutzer und Datennutzen	20
UE1d	⌚ 20 Min.	Positionslinie »Ich im Netz«	22
UE1e	⌚ 15 Min.	Szenarioanalyse Datenveröffentlichung	24
UE1f	⌚ 30 Min.	Profil im Sozialen Netzwerk FACEBOOK	25
UE1g	⌚ 45 Min.	Erstellung eines Leitfadens«	26

Modul 2 – Kommunikation im Netz

UE2a	⌚ 20-30 Min.	»Ich und das WWW« – Nutzungsformen von Jugendlichen	31
		<i>UE entfällt, wenn Modul 1 bereits durchgeführt wurde!</i>	
UE2b	⌚ 25 Min.	Chat, Online-Communities, Instant Messenger und Co.	33
UE2c	⌚ 30-45 Min.	Wie verhalte ich mich im Netz?	34
UE2d	⌚ 15-20 Min.	Deine Meinung zum Thema Online-Kommunikation	36

Modul 3 – Sicheres Suchen

UE3a	⌚ 20-30 Min.	»Ich und das WWW« – Nutzungsformen von Jugendlichen	41
		<i>UE entfällt, wenn Modul 1 bereits durchgeführt wurde!</i>	
UE3b	⌚ 15 Min.	»Wenn ich suche ...« – Suchverhalten von Jugendlichen	43
UE3c	⌚ 20 Min.	Internetangebote zur Internetseitensuche	44
UE3d	⌚ 25 Min.	Suchprofi werden	45
UE3e	⌚ 25 Min.	Wie funktioniert Wikipedia?	46
UE3f	⌚ 20 Min.	Glaubwürdigkeit erkennen	47
UE3g	⌚ 45 Min.	Verfassen eines Wikipedia-Artikels	48

Unterstützende Materialien

Aktuelle Medienbeispiele zum Unterrichtsthema finden sich auf der Projektwebsite unter www.medien-in-die-schule.de/unterrichtseinheiten/jugend-und-internet.

- MPFS (MEDIENPÄDAGOGISCHER FORSCHUNGSVERBUND SÜDWEST) (Hrsg.) (2014a): *KIM-Studie 2014. Kinder + Medien, Computer + Internet*. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger. Stuttgart: MPFS.
www.mpfs.de/fileadmin/KIM-pdf14/KIM14.pdf
- MPFS (MEDIENPÄDAGOGISCHER FORSCHUNGSVERBUND SÜDWEST) (Hrsg.) (2014b): *JIM-Studie 2014. Jugend, Information, (Multi-)Media*. Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: MPFS. www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM-Studie_2014.pdf
- DIVSI (DEUTSCHES INSTITUT FÜR VERTRAUEN UND SICHERHEIT IM INTERNET) (Hrsg.) (2014): *DIVSI U25-Studie. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in der digitalen Welt*. Hamburg.
www.divsi.de/wp-content/uploads/2014/02/DIVSI-U25-Studie.pdf
- WAGNER, ULRIKE; BRÜGGEN, NIELS; GEBEL, CHRISTA (2010): *Persönliche Informationen in aller Öffentlichkeit? Ergebniszusammenfassung der Teilstudie »Persönliche Informationen in aller Öffentlichkeit? Jugendliche und ihre Perspektive auf Datenschutz und Persönlichkeitsrechte in Sozialen Netzwerkdiensten«*. München im September 2010. www.jff.de/dateien/JFF_Kurzfassung_Datenschutz_Persoenlichkeitsrechte.pdf
- BITKOM – BUNDESVERBAND INFORMATIONSWIRTSCHAFT, TELEKOMMUNIKATION UND NEUE MEDIEN, Berlin (Hrsg.): *Studie: Jung und vernetzt. Kinder und Jugendliche in der digitalen Gesellschaft* (2014) www.bitkom.org/Publikationen/2014/Studien/Jung-und-vernetzt-Kinder-und-Jugendliche-in-der-digitalen-Gesellschaft/BITKOM-Studie-Jung-und-vernetzt-2014.pdf
- DOERING, NICOLA: *Smartphones, Sex und Social Media: Erwachsenwerden im Digitalzeitalter. Wie Jugendliche in Deutschland mit Smartphone, Apps und Social-Media-Plattformen umgehen* (2015)
www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/28_2015-1/Doering-Smartphones_Sex_und_Social_Media.pdf

- ❖ FEIERABEND, SABINE; PLANKENHORN, THERESA; RATHGEB, THOMAS:
Always Online? - Die Medienwelt der Jugendlichen. Ergebnisse aus 15 Jahren JIM-Studie (2015) ❖ www.br-online.de/jugend/izi/deutsch/publikation/televizion/28_2015-1/Feierabend_Plankenhorn_Rathgeb-Always_Online.pdf

- ❖ KIMMEL, BIRGIT et al. (2012): *Wie finde ich, was ich suche? – Suchmaschinen kompetent nutzen – Materialien für den Unterricht.* Ludwigshafen. ❖ www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_LH_Zusatz_Suchmaschine/LH_Zusatzmodul_Suchmaschinen_klicksafe.pdf

MODUL 1

Persönliche Daten



Einführung

Wenn sich Kinder und Jugendliche im Internet mit anderen austauschen, geben sie natürlich auch einiges von sich selbst preis. Um ihre Persönlichkeit offen ausleben zu können und anderen den Kontakt zu sich als reale Menschen zu ermöglichen, präsentieren sie sich in den beliebten Sozialen Netzwerken in aller Regel mit richtigem Namen, aktuellen Bildern, persönlichen Interessen und Hobbys, persönlichen Einstellungen und Orientierungen, Kontaktmöglichkeiten und anderem mehr.

Mit der zunehmenden Bedeutung der Kommunikations- und Austauschplattformen sind in den letzten Jahren bereits die jüngsten Internetnutzer_innen mit persönlichen Daten im Netz präsent. Eigenen Angaben zufolge hat 2014 bereits jedes dritte Kind im Alter zwischen 6 und 13 Jahren Bilder von sich im Internet hinterlegt, jedes Fünfte seine E-Mail-Adresse. Eine nicht zu vernachlässigende Gruppe von 4 Prozent gab sogar die eigene Telefonnummer preis.⁶

6 vgl. MPFS 2014a., S. 38

Dabei geht der Anteil der Kinder und Jugendliche, die sich mit der Angabe ihrer Daten im Netz sicher fühlen zunehmend zurück. Während sich in der Altersgruppe von 12 bis 13 Jahren noch 66% sicher fühlen, sind es in der Altersgruppe von 14 bis 15 Jahren 52%, von 16 bis 17 Jahren 39% und von 18 bis 19 Jahren nur noch 36%.⁷

7 vgl. MPFS 2014a., S. 39

In diesen Befunden kommt zum Ausdruck, dass sich Jugendliche damit auseinandersetzen, was sie wem in den Sozialen Netzwerken von sich preisgeben. Eine besondere Sensibilität hatten sie in den letzten Jahren für Daten und Informationen über sich, auf deren Grundlage sie mit unerwünschten Begegnungen und Kontakten konfrontiert oder Opfer von Angriffen und Diskriminierungen werden könnten. Problembereiche, die sich ihrer direkten Erfahrung zumindest teilweise entziehen (z.B. Datenmissbrauch durch Dritte, Kontrolle und Überwachung), waren sie sich demgegenüber weniger bewusst.⁸

8 vgl. WAGNER et al. 2010

Trotz der bereits vorhandenen Sensibilität für persönliche Daten ist es für Jugendliche keineswegs einfach, beim Austausch mit anderen den richtigen Mittelweg zu finden, um die Chancen der neuen Kommunikations- und Partizipationsmöglichkeiten bei minimierten Risiken voll ausnutzen zu können. Denn gibt man zu wenig von sich preis, wird man für andere unter Umständen schnell uninteressant. Gibt man hingegen zu freizügig Einblick ins eigene Leben, dann steigt die Gefahr, dass persönliche Daten und Angaben missbräuchlich verwendet werden.

Ziel

Ziel der Unterrichtseinheit ist es, die Schüler_innen darin zu bestärken, bei der Internetnutzung sensibel mit persönlichen Daten umzugehen. Dabei reflektieren die Schüler_innen den eigenen Umgang mit persönlichen Daten beim Austausch mit anderen und erhalten Einblick in die verschiedenen Datenmissbrauchsrisiken.

Zu diesem Zweck lernen die Schüler_innen, was persönliche Daten sind und welche Daten von wem zu welchen Zwecken verarbeitet werden. Auf einer Positionslinie entwickeln die Schüler_innen eigene Maßstäbe über die Preisgabe ihrer Daten.

Zeitbedarf

Das Modul ist so aufgebaut, dass es sich im 45- bzw. 90-Min.-Rhythmus durchführen lässt. Ideal ist die Bearbeitung im Block. Für die Durchführung von **Modul 1** sollten mindestens 135 Minuten eingeplant werden. **UE1d** schlägt die Erstellung eines Leitfadens vor und kann fakultativ verwendet werden. Hierfür sollten zusätzliche 4 Minuten eingeplant werden.

Unterrichtseinheiten des Moduls

UE1a	⌚ 20 -30 Min.	»Ich und das WWW« – Nutzungsformen von Jugendlichen
UE1b	⌚ 15 Min.	Was sind Daten?
UE1c	⌚ 25 Min.	Datennutzer und Datennutzen
UE1d	⌚ 20 Min.	Positionslinie »Ich im Netz«
UE1d	⌚ 15 Min.	Szenarioanalyse Datenveröffentlichung
UE1d	⌚ 30 Min.	Profil im Sozialen Netzwerk FACEBOOK
UE1d	⌚ 45 Min.	Erstellung eines Leitfadens (<i>kann fakultativ erfolgen</i>)
.....		
insges.		⌚ 135-180 Min.

 Aufgabe	Sammeln und Systematisieren von Internetangeboten und Zuordnung von Funktionen
 Lernziel	Erlernen unterschiedlicher Funktionen von Internetangeboten
 Ablauf	<p><i>Es bieten sich hierfür zwei alternative Durchführungen an:</i></p> <p>a) Arbeit mit der gesamten Klasse</p> <p>In einer offenen Fragerunde mit Diskussion zu verschiedenen Internetangeboten wird an die Thematik herangeführt. Die Schüler_innen sollen Angebote nennen, die sie aus der eigenen Nutzung kennen. Dabei werden die Ergebnisse an Tafel/Whiteboard festgehalten und systematisiert.</p> <p><i>Mögliche Aspekte können sein:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Angebote zur Unterhaltung ⇨ Angebote zur Information ⇨ Angebote zur Kommunikation ⇨ Angebote zum Spiel ⇨ Angebote, die mehrere Aspekte vereinen ⇨ Angeboten zur kreativen Gestaltung ⇨ Dienstleistungsangebote (z.B. Online-Banking, Online-Shopping etc.) <p>Neben der jeweiligen Internetseite sollten auch genaue Funktionen und Möglichkeiten abgefragt werden. Dies ist vor allem in Bezug auf Soziale Netzwerke interessant, die mehrere Angebote vereinen. Gleichzeitig kann hier auf mögliche Nachteile eingegangen werden, z.B. nur sehr kurze Informationen, Weiterverlinkung auf unbekannte Seiten, Überforderungsgefühl aufgrund des umfangreichen Angebotes etc. Materialblatt_INTERNET_01 trägt die wichtigsten Nutzungsszenarien im Internet zusammen.</p> <p>b) Arbeit in Kleingruppen</p> <p>Die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht eine vergleichende Analyse der Ergebnisse und kann somit zu einer differenzierteren Auseinandersetzung beitragen. Dabei sollen max. vier Schüler_innen die Systematisierung von Internetangeboten selbst erarbeiten. <i>Hilfreich sind fokussierte Frage- oder Aufgabenstellungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Tragt in eurer Gruppe Internetangebote, die ihr kennt, zusammen und ordnet sie in verschiedene Gruppen. Beachtet bitte dabei, dass verschiedene Seiten auch ganz unterschiedliche Ziele haben. <p>Das Schema kann auf verschiedene Art und Weise erstellt werden. Sinnvoll ist z.B. die Strukturierung auf Flipchart-Papier oder einem Plakat.</p>

Anschließend werden die einzelnen Gruppenergebnisse durch die Schüler_innen vorgestellt und in der gesamten Klasse verglichen und diskutiert.



Hinweise

Je nach Altersstufe lohnt eine anschließende Fokussierung auf die Nutzung Sozialer Netzwerke. Diese haben ohnehin einen hohen Stellenwert bei Jugendlichen. Thematisiert werden können dabei auch mögliche Gefahren (siehe Unterrichtsthema [Einführung in den Jugendmedienschutz](#)) und die Überschneidung verschiedener Nutzungsformen.

In beiden Arbeitsvorschlägen können webbasierte kollaborative Lernformen eingesetzt werden – z.B. Mindmaps oder Wortwolken. Weitere Informationen finden sich im [Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet](#), [Werkzeugsteckbrief Gedanken strukturieren mit Mindmaps und Wortwolken](#) sowie im [Werkzeugkasten Lernen und Lehren mit Apps](#). In diesem Falle sollte jedoch ein höheres Zeitbudget eingeplant werden.



Materialien

- ⇒ [Materialblatt_INTERNET_o1](#)
- ⇒ [Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet](#) im Falle der Nutzung eines Onlinetools
- ⇒ [Werkzeugkasten Lernen und Lehren mit Apps](#)
- ⇒ Tafel / Whiteboard
- ⇒ alternativ auch: Moderationskarten, Plakate, Stifte, Pinnwand oder Tafel, Pins oder Magnete

 Aufgabe	Sammeln und Zuordnen verschiedener Arten von Daten
 Lernziel	Erlernen des Unterschieds zwischen personenbezogenen und personenbeziehbaren Daten. Sensibilisierung für die Erstellung von Profilen durch Datenverknüpfung.
 Ablauf	<p><i>Die Frage an die Schüler_innen lautet:</i></p> <p>⇨ Welche Daten können Anbieter von Internetangeboten über dich bekommen?</p> <p>In einer Brainstormingkette nennen die Schüler_innen der Reihe nach ein Datum (Singular von Daten) und schreiben es auf eine Moderationskarte oder ein Blatt Papier. Die Kette kann solange fortgeführt werden, wie Beispiele gefunden werden. Gegebenenfalls kann durch Hinweise der Lehrer_innen ergänzt werden.</p> <p>Anschließend ordnen die Schüler_innen gemeinsam die gesammelten Begriffe den Kategorien</p> <p>⇨ personenbezogen ⇨ personenbeziehbar zu,</p> <p>die an der Pinnwand/Tafel befestigt werden.</p> <p>Vor der Erläuterung des Unterschiedes durch die Lehrer_innen, sollte bereits vorhandenes Wissen beziehungsweise die Einschätzung der Schüler_innen dazu abgefragt werden.</p>
 Hinweise	
 Materialien	<p>⇨ Materialblatt_INTERNET_o2: Allgemeine Informationen zu Daten, persönlichen Daten und Datenschutz</p> <p>⇨ Moderationskarten, Stifte, Pinnwand oder Tafel, Pins oder Magnete</p>

 Aufgabe	Identifizieren und Einordnen von Datenakteuren																								
 Lernziel	Verschiedene Akteure, die Daten erheben und verarbeiten, werden kennengelernt. Notwendigkeit und Zweckbestimmung der Datenerhebung werden untersucht und hinterfragt.																								
→ Ablauf	<p>Grundlage dieser UE ist eine interaktive Animation, die unter http://panopti.com.onreact.com abzurufen ist. Diese Online-Animation über den Alltag von Paul erläutert interaktiv Beispiele für Datenerhebung in verschiedenen Bereichen.</p> <p>Mittels Beamerprojektion wird allen Schüler_innen das Intro der Animation gezeigt. Dann wird die Gruppe in fünf Kleingruppen aufgeteilt, die sich jeweils an einen Computer setzen. Jeder Gruppe wird eine Tageszeit aus der Animation zugeordnet, die diese Gruppe sich anschaut. <i>Dabei sollen Notizen zu folgenden Fragen gemacht werden:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> → Welche datenerhebenden Akteure werden erwähnt? → Welche Daten werden erhoben und verarbeitet? → Zu welchem Zweck werden diese Daten erhoben und verarbeitet? <p>Anschließend stellt jeweils ein_e Gruppensprecher_in die Erkenntnisse vor der Gesamtgruppe vor. Die Erkenntnisse können in einer Datenmatrix auf der Tafel oder in einem Dokument, das über den Beamer projiziert wird, gesammelt werden.</p> <p><i>Vorlage zur Strukturierung:</i></p> <table border="1" data-bbox="432 1361 1302 1599"> <thead> <tr> <th></th> <th>Staat</th> <th>Soziale Netzwerke</th> <th>Unternehmen</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Welche Daten</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Zweck</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Pflicht/freiwillig</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Speicherdauer</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Datenweitergabe</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <p>Das Schema kann in beide Richtungen erweitert werden. Konkrete Unternehmen oder Unternehmensarten können auch differenziert aufgelistet und untersucht werden.</p>		Staat	Soziale Netzwerke	Unternehmen	Welche Daten				Zweck				Pflicht/freiwillig				Speicherdauer				Datenweitergabe			
	Staat	Soziale Netzwerke	Unternehmen																						
Welche Daten																									
Zweck																									
Pflicht/freiwillig																									
Speicherdauer																									
Datenweitergabe																									
 Hinweise	In der Animation wird die Pflicht zur Vorratsdatenspeicherung erwähnt. Diese ist politisch umstritten und wurde mehrfach verändert. Gegenwärtig (2015) wird der Gesetzentwurf <i>Einführung einer Speicherpflicht und</i>																								

einer Höchstspeicherfrist für Verkehrsdaten diskutiert, der noch nicht verabschiedet ist. Die Dauer einer möglichen Datenspeicherung ist hier in Wochenzahlen nach Standort- und Bestandsdaten ausdifferenziert.

Sollten keine 5 Computer zur Verfügung stehen, kann das ganze Modul auch mit der Gesamtgruppe mit Hilfe der Beamerprojektion durchgeführt werden.

Es können auch webbasierte kollaborative Lernformen eingesetzt werden. Weitere Informationen finden sich im [Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet](#) sowie im [Werkzeugkasten Lernen und Lehren mit Apps](#).



Materialien

- ⇨ 5 Computer mit Internetzugang für Gruppenarbeit, Beamer, Tafel
- ⇨ [Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet](#) im Falle der Nutzung eines Onlinetools
- ⇨ [Werkzeugkasten Lernen und Lehren mit Apps](#)

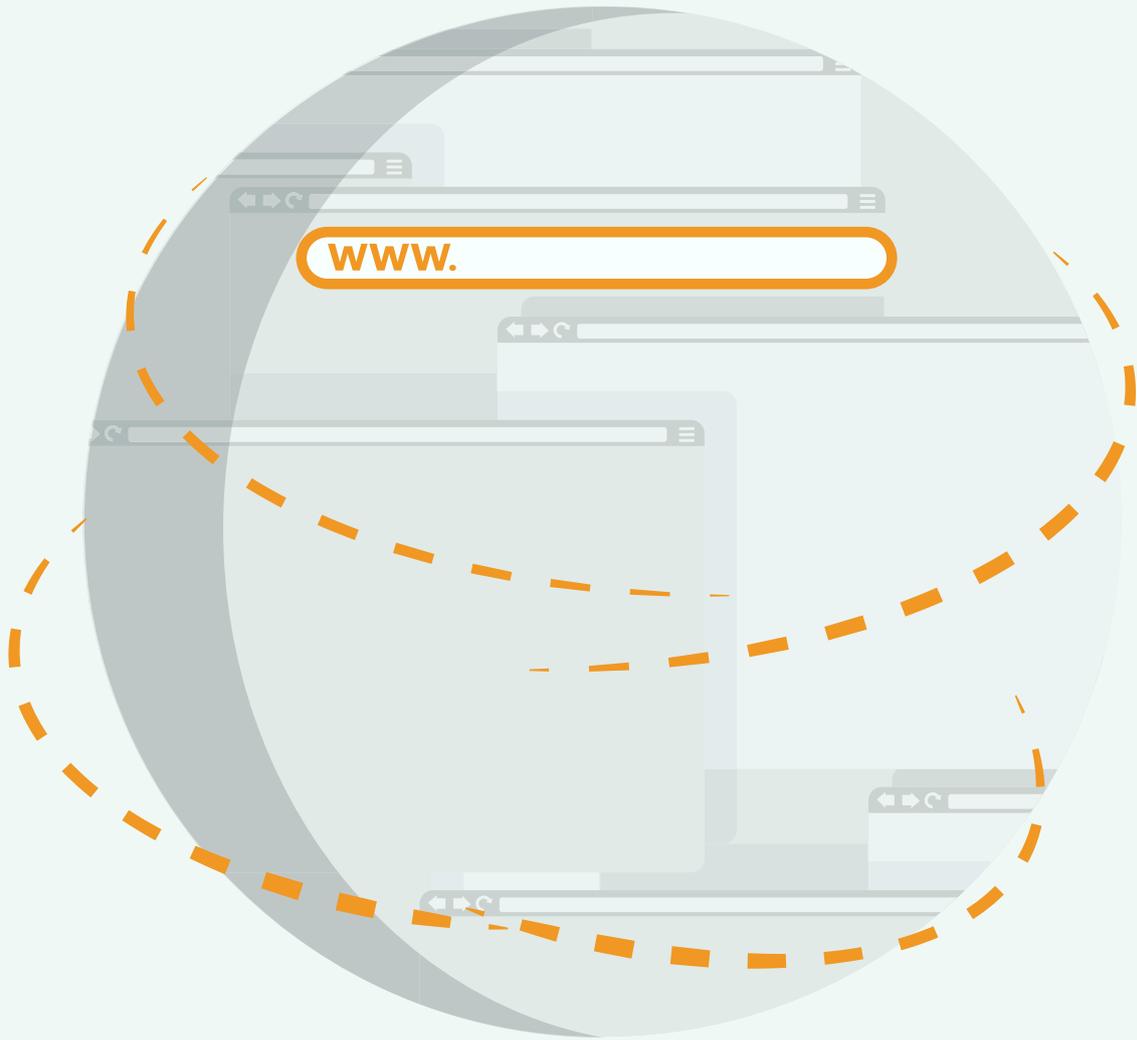
 Aufgabe	Umgang mit eigenen Daten analysieren.																		
 Lernziel	Bestehende Datenveröffentlichungen durch die Schüler_innen werden hinterfragt und bezüglich ihrer Vor- und Nachteile untersucht. In der Diskussion erarbeiten die Schüler_innen Argumente und Positionen zum Umgang mit den eigenen Daten.																		
 Ablauf	<p>Durch die Mitte des Raumes geht eine fiktive Linie. Diese kann auch mit Band oder Malerkrepp o.ä. tatsächlich gezogen werden. Die Mitte der Linie markiert die Position Unentschieden, das eine Ende der Linie markiert die Position Ja, das entgegengesetzte Ende markiert die Position Nein.</p> <p>Von der Lehrer_in werden nacheinander verschiedene persönliche Angaben genannt, zu denen die Schüler_innen sich entsprechend ihrer eigenen Einstellung im Raum positionieren. Je näher die eigene Einstellung der einen oder anderen Meinung zutrifft, desto näher rücken die Schüler_innen an den entsprechenden Pol. Fragestellung:</p> <p><i>Würdest du diese Daten von dir im Internet preisgeben?</i></p> <table border="0" data-bbox="437 1061 1276 1451"> <tr> <td>→ Vorname</td> <td>→ Nachname</td> </tr> <tr> <td>→ Alter</td> <td>→ genaues Geburtsdatum</td> </tr> <tr> <td>→ Geschlecht</td> <td>→ Wohnort</td> </tr> <tr> <td>→ aktuelle Anschrift</td> <td>→ E-Mail-Adresse</td> </tr> <tr> <td>→ Handynummer</td> <td>→ Haar- und Augenfarbe</td> </tr> <tr> <td>→ Größe und Gewicht</td> <td>→ Hobbys und Interessen</td> </tr> <tr> <td>→ beliebte Aufenthaltsorte</td> <td>→ sehr Persönliches / Intimes</td> </tr> <tr> <td>→ politische Orientierungen</td> <td>→ Bilder von dir</td> </tr> <tr> <td>→ Bilder von Familienmitgliedern</td> <td>→ Bilder von Freunden / Bekannten</td> </tr> </table> <p>Wenn alle ihre Position eingenommen haben kann ergänzend durch Handzeichen abgefragt werden, wer diese Angaben von sich bereits im Netz veröffentlicht hat. Nach jedem Begriff werden zwei Schüler_innen mit entgegengesetzten Einstellungen zu den Gründen ihrer Positionierung befragt.</p> <p>Erweiterungsmöglichkeit für längere Durchführung</p> <p>Ergibt sich ein deutlich gegensätzliches Bild, werden die Schüler_innen in der Mitte, also an der Unentschieden-Position, in zwei Gruppen geteilt, die sich zu einer kurzen Gruppenbesprechung zusammensetzen, um ihre Argumente zu sammeln. In einem kurzen Streitgespräch kommen nun abwechselnd beide Gruppen zu Wort. Nacheinander wird jeweils ein Argument knapp formuliert, sodass sich eine lebendige Diskussion ergibt.</p>	→ Vorname	→ Nachname	→ Alter	→ genaues Geburtsdatum	→ Geschlecht	→ Wohnort	→ aktuelle Anschrift	→ E-Mail-Adresse	→ Handynummer	→ Haar- und Augenfarbe	→ Größe und Gewicht	→ Hobbys und Interessen	→ beliebte Aufenthaltsorte	→ sehr Persönliches / Intimes	→ politische Orientierungen	→ Bilder von dir	→ Bilder von Familienmitgliedern	→ Bilder von Freunden / Bekannten
→ Vorname	→ Nachname																		
→ Alter	→ genaues Geburtsdatum																		
→ Geschlecht	→ Wohnort																		
→ aktuelle Anschrift	→ E-Mail-Adresse																		
→ Handynummer	→ Haar- und Augenfarbe																		
→ Größe und Gewicht	→ Hobbys und Interessen																		
→ beliebte Aufenthaltsorte	→ sehr Persönliches / Intimes																		
→ politische Orientierungen	→ Bilder von dir																		
→ Bilder von Familienmitgliedern	→ Bilder von Freunden / Bekannten																		

	Nach der Diskussion kann die Positionierung wiederholt werden, um zu überprüfen, ob sich durch die Argumente die Einstellungen verändert haben.
 Hinweise	Für dieses Modul ist eine offene Raumsituation notwendig. Entweder müssen zuvor Tische und Stühle beiseite geräumt werden oder es wird ein zur Verfügung stehender Raum mit offener Struktur genutzt (Aula, Turnhalle etc.).
 Materialien	<ul style="list-style-type: none">••• ein Papier mit <i>ja</i> und ein Papier mit <i>nein</i> zur Kennzeichnung der beiden Pole••• fakultativ: Malerkrepp oder ein Band zum Kennzeichnen der Linie

 Aufgabe	Wer sieht was wie? - Analyse, wie unterschiedlich bestimmte Angaben auf verschiedene Personen oder Personengruppen wirken können. Erarbeiten von Kriterien für das Teilen von Inhalten auf dieser Grundlage.								
 Lernziel	Erkennen, dass Datenveröffentlichungen unterschiedliche Einschätzungen/Bewertungen bei verschiedenen Personen/gruppen bewirken können.								
→ Ablauf	<p>Die Gruppe wird aufgeteilt in verschiedene Kleingruppen, die sich jeweils an einem Tisch oder in einer Sitzgruppe zusammensetzen. <i>Jede Gruppe nimmt eine bestimmte Rolle an. Rollen Anregungen:</i></p> <table><tbody><tr><td>⇨ Eltern / Großeltern</td><td>⇨ Geschwister</td></tr><tr><td>⇨ Lehrer</td><td>⇨ Freunde</td></tr><tr><td>⇨ Ex-Freund / -in</td><td>⇨ flüchtige Bekannte</td></tr><tr><td>⇨ (möglicher) Arbeitgeber</td><td>⇨ Netzwerkbetreiber</td></tr></tbody></table> <p>Die Gruppen bekommen nun etwas Zeit zu überlegen, welche Bedürfnisse, Wünsche, Sorgen, Ängste Vertreter dieser Gruppen im Hinblick auf soziale Netzwerke haben könnten.</p> <p>Anschließend schildern die Lehrer_innen einige Szenarien von veröffentlichten Daten in einem Sozialen Netzwerk (siehe Materialblatt_Internet_03). Die Gruppen bekommen einen kurzen Beratungszeitraum und stellen dann nacheinander kurz ihre Positionen und Argumente vor.</p>	⇨ Eltern / Großeltern	⇨ Geschwister	⇨ Lehrer	⇨ Freunde	⇨ Ex-Freund / -in	⇨ flüchtige Bekannte	⇨ (möglicher) Arbeitgeber	⇨ Netzwerkbetreiber
⇨ Eltern / Großeltern	⇨ Geschwister								
⇨ Lehrer	⇨ Freunde								
⇨ Ex-Freund / -in	⇨ flüchtige Bekannte								
⇨ (möglicher) Arbeitgeber	⇨ Netzwerkbetreiber								
 Hinweise	Für diese Methode ist eine Raumsituation mit Kleingruppeninseln notwendig.								
 Materialien	⇨ Materialblatt_INTERNET_03 gibt Anregungen für die zu schildernden Situationen.								

 Aufgabe	Chronik und Einstellungsmöglichkeiten kennenlernen
 Lernziel	Grundsätzliche Funktionalitäten des Sozialen Netzwerks Facebook sind bekannt und können hinsichtlich ihrer Vor- und Nachteile eingeschätzt werden. Befähigung zum kompetenten und selbstbestimmten Umgang mit dem eigenen Profil durch umfassendes Wissen über die verschiedenen Einstellungsmöglichkeiten.
 Ablauf	<p>Zur Einstimmung dient der Film <i>Die Facebook-Chronik</i> (KLICKSAFE / OFFENER KANAL MAINZ, 2012, 6 Minuten), abrufbar unter www.youtube.com/watch?v=oyEznBRsVl4</p> <p>Anschließend wird die Gruppe in Kleingruppen aufgeteilt, die anhand von verschiedenen Informationsressourcen Einstellungsmöglichkeiten und Privatsphäre-Optionen in Erfahrung bringen:</p> <ul style="list-style-type: none">a) offizielle Facebook-Hilfeseite www.facebook.com/helpb) klicksafe Facebook-Materialien www.klicksafe.de/facebookc) Blog mimikama www.mimikama.at/allgemein/leitfaden-so-kannst-du-dein-facebook-profil-fr-die-chronik-timeline-sicher-machen <p>Zum Schluss fassen die Gruppen kurz zusammen, welche Informationen sie gefunden haben und geben eine Einschätzung, wie hilfreich die von ihnen besuchte Quelle für die Recherche war.</p>
 Hinweise	Sind keine Computer für Kleingruppenarbeit vorhanden, kann die Aufgabe auch für die Gesamtgruppe über den Beamer durchgeführt werden. In diesem Fall empfiehlt es sich, die Schüler_innen in die Wissensvermittlung einzubinden, indem sie sich gegenseitig von ihnen bereits benutzte Einstellungsmöglichkeiten vorstellen.
 Materialien	⇨ Computer/Laptops mit Internetzugang, Beamer, Lautsprecher

 Aufgabe	Sammlung, Analyse und Priorisierung unterschiedlicher Einstellungsmöglichkeiten sowie Erarbeitung von Empfehlungen zum Preisgeben von Daten und hilfreicher Tipps zum Schutz der Privatsphäre.
 Lernziel	Kenntnis von Einstellungen zum Schutz der Privatsphäre
 Ablauf	Mit der Gesamtgruppe wird eine Gliederung beziehungsweise ein Grundgerüst für den zu erstellenden Leitfaden zusammengetragen. In Kleingruppen erarbeiten die Schüler_innen sich selbstständig auf der Basis vorangegangener Lerneinheiten und/oder einer Internetrecherche die Inhalte für den Leitfaden, der anschließend aus den Teilen aller Gruppen zusammengestellt wird.
 Hinweise	<p>Der Leitfaden kann über den Klassenverband hinaus als Informationsmaterial klassen- und jahrgangsübergreifend eingesetzt werden. Die erstellenden Schüler_innen werden damit zu Internetbotschafter_innen für ihre Mitschüler_innen.</p> <p>Je nach Interessenlage, Vorwissen und vorhandenen Möglichkeiten können weitere, beziehungsweise komplexere Formate zur Leitfadenerstellung umgesetzt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> → Poster → Infografik → Präsentation → Informationsblatt/Flyer → Weblog <p>Im Arbeitsvorschlag können webbasierte kollaborative Lernformen eingesetzt werden – z.B. Mindmaps oder Wortwolken. Weitere Informationen finden sich hierzu im Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet, Modul Gedanken strukturieren mit Mindmaps und Wortwolken sowie im Werkzeugkasten Lernen & Lehren mit Apps.</p>
 Materialien	<ul style="list-style-type: none"> → Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet im Falle der Nutzung eines Onlinetools → Werkzeugkasten Lernen & Lehren mit Apps



MODUL 2

Kommunikation im Netz



Einführung

Kommunikation im Internet gehört bei Jugendlichen zu den wichtigsten Online-Nutzungsarten (vgl. JIM Studie 2014). Die wachsende Anzahl von Kommunikationstools mit Netzwerkcharakter (Instant Messenger etc.), kann dazu führen, dass nicht nur größere Mengen an unterschiedlichsten Informationen ausgetauscht werden können, sondern auch dass sich durch die Netzwerkkontaktmöglichkeiten die individuelle Öffentlichkeit erheblich vergrößert. Damit einher geht eine veränderte Bedeutung des Online-Seins für Jugendliche.

Durch den nahezu ständig verfügbaren Internetzugang mit mobilen Endgeräten sind Informationen jederzeit und überall aktuell verfügbar und abrufbar. Die Jugendlichen können aktiv kommunizieren oder auch passiv zum Kommunikationsthema im Netzwerk werden.

Bei der Identitätsbildung von Jugendlichen spielt die Kommunikation mit der Peer-Group eine wichtige Rolle. Durch den Austausch von Alltagserfahrungen, werden Werte und Normen abgeglichen und entwickelt sowie die persönliche Position im Freundeskreis bestimmt. Online-Kommunikation wird von Jugendlichen der Privatsphäre zugeordnet.

Die Möglichkeit, dass unerwünscht von Dritten auf Bilder und Texte aus Chats etc. zugegriffen wird und sie womöglich verbreitet werden, ist für die Jugendlichen erheblich problematischer, wie die Preisgabe von Informationen an Unternehmen oder Behörden.

Mit der ständigen Verfügbarkeit von Online-Kommunikation vermehren sich auch die Kontakt- und Konfrontationsrisiken. Daher ist es wichtig Kindern und Jugendliche das eigene Nutzungsverhalten bewusst zu machen, damit sie entsprechend aufmerksam kommunizieren und in problematischen Situationen Lösungswege entwickeln und anwenden können.

Ziel

Ziel des Moduls ist es das Bewusstsein der Schüler_innen für ihr Nutzungsverhalten in der Online-Kommunikation zu schärfen. Neben der Kenntnis der Kommunikationsmittel und deren Einsatzmöglichkeiten, gehört dazu auch die Fähigkeit mit problematischen Situationen und Risiken umzugehen und die Reflexion der eigenen Position bzw. die Entwicklung von Lösungsstrategien.

Zeitbedarf

Die Unterrichtseinheiten benötigen insgesamt ca. 90 Minuten, wobei jede einzelne UE auch mit mehr Zeit durchgeführt werden kann. Falls schon **Modul 1** durchgeführt wurde, kann die erste UE mit 20-30 Minuten Dauer entfallen.

Unterrichtseinheiten des Moduls

- UE2a ⌚ 20-30 Min. »Ich und das WWW« – Nutzungsformen von Jugendlichen (*UE entfällt, wenn Modul 1 durchgeführt wurde!*)
- UE2b ⌚ 25 Min. Chat, Online-Communities, Instant Messenger und Co.
- UE2c ⌚ 30-45 Min. Wie verhalte ich mich im Netz?
- UE2d ⌚ 15-20 Min. Deine Meinung zum Thema Online-Kommunikation

insges. ⌚ 90-120 Min.

UE2a – »Ich und das WWW« – Nutzungsformen von Jugendlichen *(UE entfällt, wenn Modul 1 durchgeführt wurde!)*

⌚ 20-30 Min.

 Aufgabe	Sammeln und Systematisieren von Internetangeboten und Zuordnung von Funktionen
 Lernziel	Erlernen unterschiedlicher Funktionen von Internetangeboten
 Ablauf	<p><i>Es bieten sich hierfür zwei alternative Durchführungen an:</i></p> <p>a) Arbeit mit der gesamten Klasse</p> <p>In einer offenen Fragerunde mit Diskussion zu verschiedenen Internetangeboten wird an die Thematik herangeführt. Die Schüler_innen sollen Angebote nennen, die sie aus der eigenen Nutzung kennen. Dabei werden die Ergebnisse an Tafel/Whiteboard festgehalten und systematisiert.</p> <p><i>Mögliche Aspekte können sein:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Angebote zur Unterhaltung ⇨ Angebote zur Information ⇨ Angebote zur Kommunikation ⇨ Angebote zum Spiel ⇨ Angebote, die mehrere Aspekte vereinen ⇨ Angeboten zur kreativen Gestaltung <p>Dienstleistungsangebote (z.B. Online-Banking, Online-Shopping etc.) Neben der jeweiligen Internetseite sollten auch genaue Funktionen und Möglichkeiten abgefragt werden. Dies ist vor allem in Bezug auf Soziale Netzwerke interessant, die mehrere Angebote vereinen. Gleichzeitig kann hier auf mögliche Nachteile eingegangen werden, z.B. nur sehr kurze Informationen, Weiterverlinkung auf unbekannte Seiten, Überforderungsgefühl aufgrund des umfangreichen Angebotes etc. Materialblatt_INTERNET_01 trägt die wichtigsten Nutzungsszenarien im Internet zusammen.</p> <p>b) Arbeit in Kleingruppen</p> <p>Die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht eine vergleichende Analyse der Ergebnisse und kann somit zu einer differenzierteren Auseinandersetzung beitragen. Dabei sollen max. vier Schüler_innen die Systematisierung von Internetangeboten selbst erarbeiten. <i>Hilfreich sind fokussierte Frage- oder Aufgabenstellungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Tragt in eurer Gruppe Internetangebote, die ihr kennt, zusammen und ordnet sie in verschiedene Gruppen. Beachtet bitte dabei, dass verschiedene Seiten auch ganz unterschiedliche Ziele haben. <p>Das Schema kann auf verschiedene Art und Weise erstellt werden. Sinnvoll ist z.B. die Strukturierung auf Flipchart-Papier oder einem Plakat.</p>

Anschließend werden die einzelnen Gruppenergebnisse durch die Schüler_innen vorgestellt und in der gesamten Klasse verglichen und diskutiert.



Hinweise

Je nach Altersstufe lohnt eine anschließende Fokussierung auf die Nutzung Sozialer Netzwerke. Diese haben ohnehin einen hohen Stellenwert bei Jugendlichen. Thematisiert werden können dabei auch mögliche Gefahren (siehe Unterrichtsthema [Einführung in den Jugendmedienschutz](#)) und die Überschneidung verschiedener Nutzungsformen.

In beiden Arbeitsvorschlägen können webbasierte kollaborative Lernformen eingesetzt werden – z.B. Mindmaps oder Wortwolken. Weitere Informationen finden sich im [Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet](#), Werkzeugsteckbrief [Gedanken strukturieren mit Mindmaps und Wortwolken](#) sowie im Werkzeugkasten Lernen und Lehren mit Apps. In diesem Falle sollte jedoch ein höheres Zeitbudget eingeplant werden.



Materialien

- [Materialblatt_INTERNET_o1](#)
- [Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet](#) im Falle der Nutzung eines Onlinetools
- [Werkzeugkasten Lernen und Lehren mit Apps](#)
- Tafel / Whiteboard
- alternativ auch: Moderationskarten, Plakate, Stifte, Pinnwand oder Tafel, Pins oder Magnete

 Aufgabe	Ausfüllen und Auswertung des Fragebogens: Online-Kommunikationsmittel
 Lernziel	Kennen der unterschiedlichen Online-Kommunikationsmittel und Reflexion des eigenen Nutzungsverhaltens
 Ablauf	<p>Zur Hinführung auf das Thema Online-Kommunikation füllen die Schüler_innen einen Fragebogen zur ihrem Nutzungsverhalten aus, der ihnen bewusst macht, welche Online-Plattformen, Apps bzw. Dienste sie nutzen, wie häufig sie sie nutzen und welche Kommunikationsfunktion sie übernehmen.</p> <p>Damit möglichst schnell ein Auswertungsergebnis vorliegt, wird die Klasse in Gruppen eingeteilt, die jeweils einen Teil der Umfrage auswerten. Danach werden die Zahlen der einzelnen Gruppen zusammengetragen und in einer Klassenstatistik zusammengetragen.</p> <p>In der anschließenden Diskussion wird festgehalten, mit wem sie und was sie mit den unterschiedlichen Online-Plattformen, App bzw. Dienst kommunizieren und die Ergebnisse aus UE1a bzw. UE2a werden ergänzt.</p> <p>Zum Abschluss wird eine Zeitleiste an der Tafel oder ein Kreppband an der Wand angebracht, wo die Schüler_innen von 0-100% mit einem Klebepunkt angeben sollen, wie lange sie schätzen, an einem Tag online zu sein.</p> <p>Darüber hinaus können sie anschließend ein Kreisdiagramm erstellen, um festzuhalten wieviel Zeit sie prozentual mit Kommunikation im Vergleich zu anderen Online-Aktivitäten verbringen (hierzu könnte auch eine App genutzt werden – siehe: Werkzeugkasten: Lernen und Lehren mit Apps). Die Ergebnisse werden in der Klasse verglichen.</p>
 Hinweise	Die Umfrage kann auch Online durchgeführt werden (siehe hierzu: Werkzeugkasten kollaboratives Arbeiten im Internet sowie Werkzeugkasten Lernen & Lehren mit Apps).
 Materialien	<ul style="list-style-type: none">⇨ Materialblatt_INTERNET_o4⇨ Kreppband, Klebepunkte⇨ Werkzeugkasten kollaboratives Arbeiten im Internet⇨ Werkzeugkasten: Lernen & Lehren mit Apps

 Aufgabe	Sammlung von Risikoszenarien in der Onlinekommunikation und Erarbeitung von Lösungen.
 Lernziel	Kennen von Risiken in der Online-Kommunikation und eigene Handlungsmöglichkeiten.
 Ablauf	<p>Online-Kommunikation birgt auch Risiken (Kontakt-, Konfrontationsrisiken etc.). Zu diesem Themenkomplex sammeln die Schüler_innen zu Beginn der UE Risiko-Szenarien der Online-Kommunikation. Und diskutieren in einem weiteren Schritt die Frage: Wie verhalte ich mich im Netz? Wie würde ich mit Problemen umgehen? Ignorieren oder aktiv werden? Die Risiko-Szenarien werden an der Tafel / Whiteboard / Flipchart festgehalten.</p> <p><i>Beispiele:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> → Selbstgefährdung im Netz: Verharmlosung von Essstörungen, Suizid und selbst verletzenden Verhalten → Veröffentlichung von peinlichen oder intimen Posts oder Chats → Mobbing → Missbrauch von Kontaktdaten → Ungefragt Fotos mit gewalthaltigen oder pornografischen Inhalten zu erhalten <p>Im nächsten Schritt erarbeiten die Schüler_innen zu diesen Szenarien in Kleingruppen Ideen für ein Plakat, der Andere auf die möglichen Risiken aufmerksam macht und motiviert zu handeln: So sollten wir uns verhalten, um mögliche Risiken zu minimieren!</p> <p>Dazu entwickeln die Schüler_innen einen Claim mit kleiner Geschichte oder eine Infografik für ihre Plakatidee. Diese werden entweder auf Papier oder mit einer App (siehe Werkzeugkasten: Lernen & Lehren mit Apps) gestaltet. Damit zu den unterschiedlichen Risiken Plakat-Ideen entstehen, sollte jede Gruppe an einem anderen Thema arbeiten.</p> <p>Zum Abschluss stellen die Kleingruppen ihre Idee in der Klasse vor. Die Ideen werden gemeinsam diskutiert und bewertet.</p>
 Hinweise	<p>Als thematische Anregung kann z.B. das Gewinnervideo des ersten bundesweiten Jugendwettbewerbs <i>myDigitalWorld</i> für mehr digitale Sicherheit dienen. Auf YouTube heißt es: »Das Filmprojekt der Medienscouts der Realschule Plus Am Scharlachberg zeigt mögliche Gefahren bei der Smartphone-Nutzung auf und gibt Ratschläge, um mit seinem Smartphone sicher unterwegs zu sein.« Online unter: www.youtube.com/watch?v=TOfpMKhQhHs</p>

Im Unterrichtsthema **Jugend und Handy – Ständig vernetzt mit Smartphone & Co.** wird im Modul 2 der Umgang mit problematischen Inhalten (Cybermobbing) besprochen. Hier kann insbesondere das **Materialblatt_HANDY_o4**, auf dem Beispielgeschichten von »Problemfällen« zusammengestellt sind, als weitere thematische Anregung dienen, ebenso wie das **Materialblatt_JUGENDMEDIENSCHUTZ_15** des Unterrichtsthemas **Einführung in den Jugendmedienschutz** auf dem aktuelle Problembereiche des Jugendmedienschutzes im Internet dargestellt sind.



Materialien

- ⇨ Tafel, Whiteboard, Flipchart
- ⇨ Papier, Stifte, Magazine, Zeitschriften, Klebstoff für die Plakaterstellung
- ⇨ eventuell Beamer für die Präsentation
- ⇨ **Werkzeugkasten: Lernen und Lehren mit Apps**
- ⇨ **Materialblatt_HANDY_o4**
- ⇨ **Materialblatt_JUGENDMEDIENSCHUTZ_15**

 Aufgabe	Eine Meinung zum eigenen Online-Verhalten formulieren und vertreten.
 Lernziel	Die eigene Einstellung zur Online-Kommunikation reflektieren.
 Ablauf	<p>Eine Blitzumfrage, zu Statements, die der JIM-Studie 2014 entnommen sind und einfach mit ja oder nein zu beantworten sind, sind der Ausgangspunkt für die Abschlussdiskussion zu den positiven und negativen Aspekten der Online-Kommunikation.</p> <p>Dazu werden die Statements an der Tafel oder auf einem Plakat an der Wand angebracht, wo die Schüler_innen mit einem Klebepunkt entweder für ja oder für nein stimmen können. Alternativ kann die Umfrage per Handzeichenmeldung durchgeführt werden. In diesem Fall zählt der/die Lehrer_in die jeweiligen Meldungen und vermerkt die Anzahl der Stimmen. Die Statements können noch durch Vorschläge der Schüler_innen ergänzt werden.</p> <ul style="list-style-type: none">→ Mit den vielen Apps und Communities, die ich nutze, verschwende ich manchmal ganz schön viel Zeit→ Ich bekomme manchmal so viele Nachrichten aufs Handy/Smartphone, dass es mich total nervt→ Wenn ich mein Handy/Smartphone nicht an habe, habe ich Angst etwas zu verpassen→ Wenn meine Freunde neue Apps auf dem Handy/Smartphone haben, will ich die so schnell wie möglich haben <p>Die Antworten der Schüler_innen werden in Hinsicht auf veränderte Umgangsformen bzw. mögliche Lösungsstrategien diskutiert. Abschließend können die Ergebnisse der Umfrage mit Ergebnissen aus der JIM-Studie 2014 abgeglichen werden, um den eigenen Umgang in einem größerem Kontext zu sehen.</p>
 Hinweise	
 Materialien	<ul style="list-style-type: none">→ Tafel, Whiteboard, Flipchart→ Tafel, Whiteboard, Flipchart→ JIM-Studie, S. 53 und 54, www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf14/JIM-Studie_2014.pdf



SUCHE

Sicheres Suchen



Einführung

Aufgrund der unüberschaubaren Vielzahl und Vielfalt im WWW ist die gezielte Suche nach Angeboten, die den Menschen der Information dienen und persönliche Bedürfnisse nach Orientierung, Kommunikation und Unterhaltung befriedigen, von großer Wichtigkeit. Suchmaschinen wie Google und Online-Enzyklopädien wie Wikipedia haben sich hier als sinnvolle Hilfsmittel etabliert und werden bereits von den jüngsten Internetnutzer_innen selbstverständlich genutzt.

Von den 6- bis 13-Jährigen nutzten 2014 ca. 70% zumindest wöchentlich Suchmaschinen, 29% der Mädchen und 25% der Jungen WIKIPEDIA.⁹ Zwar können die jungen User_innen bei ihrer Internetnutzung auch auf spezielle Suchmaschinen (BLINDE KUH, FRAGFINN.DE, HELLES KÖPFCHEN) und Enzyklopädien (z.B. GRUNDSCHULWIKI) zurückgreifen, deren Oberflächen, Suchfunktionen und Suchergebnisse an den spezifischen Kompetenzen und Bedürfnissen von Kindern orientiert sind. Die großen Akteure Google und Wikipedia sind aber frühzeitig relevant und prägen von Anbeginn die Internetnutzung von Kindern. Jugendliche nutzen Suchmaschinen und Online-Enzyklopädien noch häufiger und bedienen sich vor allem dieser Hilfsmittel, wenn sie sich im Internet informieren wollen.¹⁰

⁹ vgl. MPFS 2014a, S. 35

¹⁰ vgl. MPFS 2014b, S. 28

Ziel

In **Modul 2** zum sicheren Suchen im Internet werden die bereits vorhandenen Kenntnisse der Schüler_innen zu den Möglichkeiten der Suche und Recherche im Internet vertieft. Ziel ist die Stärkung der Recherche- und Informationskompetenz, auf deren Grundlage die Schüler_innen auch alternative Angebote zur Suche und Recherche im Internet im Blick haben, die Relevanz und Glaubwürdigkeit der Suchergebnisse und Informationen besser abschätzen können und für mögliche Problembereiche (z.B. fehlende Neutralität und Überprüfbarkeit der aufgefundenen Informationen, werblicher Charakter von Suchergebnissen) sensibilisiert werden.

Die Einheit zeigt die Komplexität der Thematik auf und gibt Anregungen für eine unterrichtliche Auseinandersetzung. Dabei sollen vor allem Grundlagen aufgezeigt und thematisiert werden. Für eine weiterführende Behandlung wird die KLIKS SAFE-Broschüre *Wie finde ich, was ich suche?*¹¹ empfohlen, die in Kooperation mit der Kindersuchmaschine FRAGFINN.DE, GOOGLE DEUTSCHLAND und der FREIWILLIGEN SELBSTKONTROLLE MULTIMEDIA-DIENSTEANBIETER entstanden ist.

¹¹ Weblink

➤ <http://tinyurl.com/nedme77>

Zeitbedarf

Der zeitliche Aufwand ist äußerst flexibel. So können beispielsweise die inhaltlichen Teilaspekte (Suchmaschinen und Wikipedia) einzeln/getrennt voneinander in jeweils ca. 90 Min. oder als gesamte Einheit in ca. 180 Min. durchgeführt werden. Gleichzeitig bieten die methodischen Vorschläge zahlreiche zusätzliche Anregungen (z.B. die Verwendung von kollaborativen Methoden), so dass eine inhaltliche und zeitliche Erweiterung stattfinden kann.

Unterrichtseinheiten des Moduls

UE3a	⌚ 20-30 Min.	»Ich und das WWW« – Nutzungsformen von Jugendlichen (<i>UE entfällt, wenn Modul 1 durchgeführt wurde!</i>)
UE3b	⌚ 20 Min.	»Wenn ich suche ...« – Suchverhalten von Jugendlichen
UE3c	⌚ 20 Min.	Internetangebote zur Internetseitensuche
UE3d	⌚ 25 Min.	Suchprofi werden
UE3e	⌚ 25 Min.	Wie funktioniert Wikipedia?
UE3f	⌚ 20 Min.	Glaubwürdigkeit erkennen
UE3g	⌚ 45 Min.	Verfassen eines Wikipedia-Artikels

insges. ⌚ 150-180 Min.

UE3a – »Ich und das WWW« – Nutzungsformen von Jugendlichen *(UE entfällt, wenn Modul 1 durchgeführt wurde!)*

© 20-30 Min.

 Aufgabe	Sammeln und Systematisieren von Internetangeboten und Zuordnung von Funktionen
 Lernziel	Erlernen unterschiedlicher Funktionen von Internetangeboten
 Ablauf	<p><i>Es bieten sich hierfür zwei alternative Durchführungen an:</i></p> <p>a) Arbeit mit der gesamten Klasse</p> <p>In einer offenen Fragerunde mit Diskussion zu verschiedenen Internetangeboten wird an die Thematik herangeführt. Die Schüler_innen sollen Angebote nennen, die sie aus der eigenen Nutzung kennen. Dabei werden die Ergebnisse an Tafel/Whiteboard festgehalten und systematisiert.</p> <p><i>Mögliche Aspekte können sein:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Angebote zur Unterhaltung ⇨ Angebote zur Information ⇨ Angebote zur Kommunikation ⇨ Angebote zum Spiel ⇨ Angebote, die mehrere Aspekte vereinen ⇨ Angeboten zur kreativen Gestaltung <p>Dienstleistungsangebote (z.B. Online-Banking, Online-Shopping etc.) Neben der jeweiligen Internetseite sollten auch genaue Funktionen und Möglichkeiten abgefragt werden. Dies ist vor allem in Bezug auf Soziale Netzwerke interessant, die mehrere Angebote vereinen. Gleichzeitig kann hier auf mögliche Nachteile eingegangen werden, z.B. nur sehr kurze Informationen, Weiterverlinkung auf unbekannte Seiten, Überforderungsgefühl aufgrund des umfangreichen Angebotes etc. Materialblatt_INTERNET_01 trägt die wichtigsten Nutzungsszenarien im Internet zusammen.</p> <p>b) Arbeit in Kleingruppen</p> <p>Die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht eine vergleichende Analyse der Ergebnisse und kann somit zu einer differenzierteren Auseinandersetzung beitragen. Dabei sollen max. vier Schüler_innen die Systematisierung von Internetangeboten selbst erarbeiten. <i>Hilfreich sind fokussierte Frage- oder Aufgabenstellungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Tragt in eurer Gruppe Internetangebote, die ihr kennt, zusammen und ordnet sie in verschiedene Gruppen. Beachtet bitte dabei, dass verschiedene Seiten auch ganz unterschiedliche Ziele haben. <p>Das Schema kann auf verschiedene Art und Weise erstellt werden. Sinnvoll ist z.B. die Strukturierung auf Flipchart-Papier oder einem Plakat.</p>

Anschließend werden die einzelnen Gruppenergebnisse durch die Schüler_innen vorgestellt und in der gesamten Klasse verglichen und diskutiert.



Hinweise

Je nach Altersstufe lohnt eine anschließende Fokussierung auf die Nutzung Sozialer Netzwerke. Diese haben ohnehin einen hohen Stellenwert bei Jugendlichen. Thematisiert werden können dabei auch mögliche Gefahren (siehe Unterrichtsthema [Einführung in den Jugendmedienschutz](#)) und die Überschneidung verschiedener Nutzungsformen.

In beiden Arbeitsvorschlägen können webbasierte kollaborative Lernformen eingesetzt werden – z.B. Mindmaps oder Wortwolken. Weitere Informationen finden sich im [Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet](#), Werkzeugsteckbrief [Gedanken strukturieren mit Mindmaps und Wortwolken](#) sowie im Werkzeugkasten Lernen und Lehren mit Apps. In diesem Falle sollte jedoch ein höheres Zeitbudget eingeplant werden.



Materialien

- ⇒ [Materialblatt_INTERNET_o1](#)
- ⇒ [Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet](#) im Falle der Nutzung eines Onlinetools
- ⇒ [Werkzeugkasten Lernen und Lehren mit Apps](#)
- ⇒ Tafel / Whiteboard
- ⇒ alternativ auch: Moderationskarten, Plakate, Stifte, Pinnwand oder Tafel, Pins oder Magnete

 Aufgabe	Sammeln und Reflektieren von Situationen und Zwecken, zu denen eine Suchmaschine genutzt wird.
 Lernziel	Kennen relevanter Ziele zur Nutzung von Suchmaschinen und von Suchsituationen.
 Ablauf	<p>In drei Gruppen wird je ein Szenario einer Suche durchgeführt. <i>Dabei werden handlungsleitenden Fragen beantwortet:</i></p> <ul style="list-style-type: none">⇨ Suche nach einer speziellen Internetseite, deren Name jedoch vergessen wurde⇨ Suche nach bestimmten Informationen⇨ Suche nach speziellen Seitengruppen/Transaktionen, etwa Chatangeboten, Shoppingseiten etc. <p>Jede Gruppe erhält ein Arbeitsblatt (Arbeitsblatt_INTERNET_o6), auf dem das jeweilige Szenario beschrieben ist und die handlungsleitenden Fragen zu beantworten sind. Dabei sind besonders die Suchwege von Bedeutung.</p> <p>Anschließend werden die unterschiedlichen Ergebnisse ausgewertet und gemeinsam in der Klasse Unterschiede herausgefiltert. Dann wird durch die Lehrer_innen kurz in die Begriffe navigationsorientierte, informationsorientierte und transaktionsorientierte Suche eingeführt und an den drei Szenarien nachvollzogen.</p>
 Hinweise	<p>Arbeitsblatt_INTERNET_o6 beschreibt die jeweiligen Szenarien und handlungsleitenden Fragen. Zugeordnet sind jeweils Lösungswege und -ansätze sowie eine Kurzbeschreibung der jeweiligen Suchform.</p> <p>Die Gruppengröße sollte vier bis fünf Schüler_innen nicht überschreiten. Bei einer höheren Schüler_innenanzahl können die Gruppenaufgaben mehrfach vergeben werden.</p>
 Materialien	<ul style="list-style-type: none">⇨ Arbeitsblatt_INTERNET_o6⇨ ein internetfähiger Computer je Gruppe

✎ Aufgabe	Zusammenfassen der Eigenschaften von Suchmaschinen.
💡 Lernziel	Erkennen von Eigenschaften von Internetsuchdiensten – Fokus auf unterschiedlichen Suchverfahren.
➔ Ablauf	<p>Anhand von drei Beispiel-Suchmaschinen (Google, fragFINN, MetaGer) sollen jeweils deren Eigenschaften untersucht und verglichen werden. Dazu wird eine Gruppenarbeit empfohlen. <i>Allgemeine Fragestellungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ⋮ Welchen Suchraum, also welche Teile des Internets, deckt die Suchmaschine ab? ⋮ Datenumfang (Was wird alles gesucht?) ⋮ Welches Suchverfahren wird angewendet? ⋮ Wie sind die Ergebnisse dargestellt? <p>Zusätzlich zur Untersuchung der jeweiligen Oberfläche und der suchmaschineneigenen Informationsseiten können weitere Internetquellen genutzt werden. Alle Quellen sollten jedoch nachvollziehbar festgehalten werden. Mögliche inhaltliche Unterschiede sollten angesprochen werden.</p> <p>Ergebnis jeder Gruppe soll ein Steckbrief der jeweiligen Suchmaschine und ihrer Funktionsweise sein. Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt. In einem Unterrichtsgespräch werden Unterschiede herausgestellt.</p>
📄 Hinweise	<p>Materialblatt_INTERNET_07 erklärt verschiedene Arten von Suchmaschinen und deren Eigenschaften.</p> <p>Um die Diskussion zu erweitern (je nach Klassenstufe) lassen sich noch Aspekte wie Ergebnisobjektivität oder die Einschränkung von Suchergebnissen und deren Folgen thematisieren.</p>
📎 Materialien	<ul style="list-style-type: none"> ⋮ Materialblatt_INTERNET_07 ⋮ ein internetfähiger Computer je Gruppe

 Aufgabe	Durchführen einer digitalen Suchrallye.
 Lernziel	Erkennen der Suchgrundlagen und der Grenzen einer Suche.
 Ablauf	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Jede Gruppe sucht in ihrer jeweiligen Suchmaschine (siehe vorherige Übung) nach bestimmten Begriffen, Wortgruppen und dem Auslassen bestimmter Begriffe. Dabei werden die jeweiligen ersten Suchergebnisse festgehalten und nach Eignung überprüft. Dazu wird die Nutzung des Arbeitsblatt_INTERNET_09 vorgeschlagen.</p> <p>Anschließend werden die Ergebnisse ausgewertet, verglichen und interpretiert. Im Fokus dabei stehen die Suchgenauigkeit, Fehlerquellen durch die Nutzer und Grenzen der jeweiligen Suchmaschine.</p>
 Hinweise	<p>Materialblatt_INTERNET_08 schlägt Suchbegriffe inkl. möglicher Ergebnisse etc. vor und informiert über allgemeine Aspekte des Suchens mittels internetbasierter Suchmaschinen.</p> <p>Als Erweiterung dieses Themenbereiches kann (je nach Klassenstufe) die jeweilige Suchsyntax vertieft werden. So bietet beispielsweise Google verschiedene Sondersuchfunktionen an. Auf den Informationsseiten der Anbieter finden sich hierzu entsprechende Angaben. In den Unterrichtskontext können diese Suchfunktionen z.B. im Vergleich mit der in der Übung genutzten Suchweise genutzt werden.</p>
 Materialien	<ul style="list-style-type: none">⇨ Materialblatt_INTERNET_08⇨ Arbeitsblatt_INTERNET_09⇨ ein internetfähiger Computer je Gruppe

 Aufgabe	Sammeln von Informationen zu Funktionen und Möglichkeiten von Wikipedia.
 Lernziel	Erkennen der Funktionsweise und des Funktionsumfangs von Wikipedia.
 Ablauf	<p>Anhand des Wikipedia-Eintrages zu Wikipedia werden Informationen in Kleingruppen gesammelt. Gleichzeitig wird so die Benutzung der Oberfläche analysiert.</p> <p><i>Handlungsleitende Fragen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> → Was ist Wikipedia? → Was unterscheidet das Angebot von anderen Onlinelexika? → Welche verschiedenen Ebenen gibt es auf der Plattform? → Wie werden Inhalte kontrolliert beziehungsweise verändert? → Wie ist die Oberfläche aufgebaut? <p>Anschließend werden die Ergebnisse im Unterrichtsgespräch ausgewertet.</p>
 Hinweise	<p>Diese Methode hat den Vorteil, dass gleichzeitig mit der Informationsgewinnung die Plattform selbst vorgestellt wird. Jedoch sollte hier gleichzeitig darüber informiert beziehungsweise diskutiert werden, inwieweit die Informationen durch den Urheber (=Wikipedia) beeinflusst sind.</p> <p>Diese Methode kann bei jüngeren Schüler_innen vereinfacht werden, indem eine sogenannte <i>Wikipedia-Tour</i> (↗ http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Tour/3) durchgeführt wird. Diese führt auf einfachere Art und Weise in die Plattform ein.</p> <p>Eine weitere Möglichkeit ist das Aufzeigen gezielt ausgewählter Funktionen durch die Lehrkraft über Beamer, Whiteboard etc.</p>
 Materialien	<ul style="list-style-type: none"> → ein internetfähiger Computer je Gruppe → ggf. Beamer, Whiteboard

 Aufgabe	Artikel beurteilen und Versionsgeschichte eines Artikels verfolgen.
 Lernziel	Erkennen von Kriterien der Glaubwürdigkeit eines Wikipedia-Artikels.
 Ablauf	<p>Anhand von verschiedenen vorgegebenen Beispielen sollen die Schüler_innen in Kleingruppen die Glaubwürdigkeit eines Artikels einschätzen. Materialblatt_INTERNET_10 schlägt einige Artikel vor und informiert kurz über deren Hintergrund.</p> <p>In einem zweiten Schritt soll die Versionsgeschichte und die jeweilige Diskussion untersucht werden.</p> <p>Die Ergebnisse werden anschließend im Plenum kurz vorgestellt.</p>
 Hinweise	<p>Je nach Klassenstufe und Zeitbudget lohnt in dieser Übung ebenfalls ein Vergleich eines Artikels mit einem „klassischen Lexikoneintrag“ unter den in Materialblatt_INTERNET_10 aufgezeigten Aspekten. Hierbei kann gleichzeitig über Vor- und Nachteile einer offenen Enzyklopädie diskutiert werden (z.B. freier Zugang zu Wissen, Qualität der Information).</p> <p>➤ http://de.wikinews.org/wiki/Stern-Studie:_Brockhaus_kontra_Wikipedia</p> <p>Das Unterrichtsthema Realität und Fiktion befasst sich ausführlich mit Kriterien der Glaubwürdigkeit verschiedener medialer Inhalte (z.B. im Fernsehen und Internet).</p>
 Materialien	<ul style="list-style-type: none">➤ Materialblatt_INTERNET_10➤ ein internetfähiger Computer je Gruppe➤ ggf. Beamer

✎ Aufgabe	Erstellen eines eigenen Artikels.
💡 Lernziel	Anwenden der diskutierten Glaubwürdigkeitsaspekte in Artikeln.
→ Ablauf	<p>In Kleingruppen erstellen die Schüler_innen einen Eintrag mit lokalem Bezug, z.B. über die Schule, den Sportverein, die Musikschule, eine/en Lokalpolitiker_in. <i>Dafür werden zwei Varianten vorgeschlagen:</i></p> <p>1) Erstellen eines »analogen« Wikis Ziel der analogen Erstellung ist zunächst einmal, in einem gemeinsamen Verfahren einen Artikel zu erstellen und gleichzeitig dabei auf mögliche Ungenauigkeiten, Fehler und Unterschiede in der sprachlichen Gestaltung aufmerksam zu werden. Dies kann durch mehrere Methoden geschehen:</p> <p>a) »Faltwiki« (⌚ 15-20 Min.) Ein_e Schüler_in beginnt mit dem Verfassen eines ersten Satzes für das Wiki (das Thema kann vorgegeben werden) und gibt den Zettel an den/die nächste_n Schüler_in. Diese_r verfasst den zweiten Satz und knickt dabei den Satz von Schüler_in 1 so um, dass er nicht mehr zu sehen ist. Dann wird der Zettel an den/die nächste_n Schüler_in weitergegeben. Ziel ist es, dass jede_r Schüler_in bei der Erstellung seines Satzes nur auf den vorherigen zurückgreifen kann.</p> <p>b) Tafelwiki (Diese Methode haben wir dem Blog http://cspannagel.wordpress.com des Mathematik-Professors CHRISTIAN SPANNAGEL entnommen.) »Tafel-Wiki funktioniert folgendermaßen: Die Schüler_innen schreiben sich zunächst auf einen Zettel irgendeinen Satz zu einem Thema auf (z.B. <i>Piraten!</i>), den sie zunächst <i>geheim</i> halten. An der Tafel steht ebenfalls die Überschrift <i>Piraten!</i>. Anschließend darf ein/e Schüler_in einen Satz an die Tafel schreiben und eine/n andere/n Schüler_in aufrufen. Jetzt kommt ein Schaumstoffwürfel ins Spiel: Jede/r Schüler_in, der/die nach vorne kommt, wirft zunächst den Würfel. Je nach Würfelergebnis wird eine bestimmte Aktion ausgeführt:</p> <p>1,2,3: Schreibe einen Satz an 4: Wische etwas weg 5: Mache etwas falsch 6: Mache etwas falsches richtig</p> <p>Anschließend wird der/die nächste aufgerufen usw. So füllt sich Schritt für Schritt das Tafel-Wiki. Zwischendurch wird mal was gelöscht, ein Fehler eingebaut oder ein Fehler wieder entfernt.</p>

Abschließend habe ich den Schülern_innen erklärt, dass Wikipedia ähnlich funktioniert: Alle können an dem Text ändern. Manchmal werden Fehler gemacht, und Fehler können auch wieder korrigiert werden. Zum Schluss haben die Schüler_innen bei einer Wikipedia-Seite ihrer Wahl versucht herauszubekommen, wie viele Personen an der Seite mitgeschrieben haben.« (C. SPANNAGEL)

2) Erstellen eines Artikels auf der Plattform de.wikipedia.org

Dabei soll der Artikel in der Gruppe erstellt und diskutiert werden, bevor er final in die Plattform eingefügt wird. Anschließend werden alle erstellten Artikel der einzelnen Gruppen im Klassenplenum diskutiert.



Hinweise

Materialblatt_INTERNET_10 zeigt in knapper Form einige Aspekte der Glaubwürdigkeit von Wikipedia-Artikeln auf.

Informationen zum Anmeldeverfahren bei Wikipedia:

➤ <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Tutorial>

Weitere Informationen zur Erstellung eines Wikis und zum unterrichtlichen Gebrauch finden sich im **Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet**.



Materialien

- **Materialblatt_INTERNET_10**
- ein internetfähiger Computer je Gruppe
- ggf. Beamer
- Werkzeugkasten kollaboratives Lernen im Internet

MATERIAL- UND ARBEITSBLÄTTER



Titel	Verwendung
01 Nutzungsszenarien und Angebote im Internet	UE1a 52
02 Daten	UE1b 54
03 Szenarien zu Datenveröffentlichungen in Sozialen Netzwerken	UE1e 57
04 Fragebogen: Online-Kommunikation	UE2b 60
05 JIM-Studie: Meinung zum Thema Handy / Smartphone 2014	UE2d 61
06 Suchen im Netz – Situationen und Zwecke	UE3b 62
07 Arten und Eigenschaften von Suchmaschinen	UE3c 65
08 Der Suchvorgang	UE3d 68
09 Arbeitsblatt Suchrallye	UE3d 70
10 Beispiele Wikipedia-Artikel	UE3f, UE3g 72

Nutzungsszenarien und Angebote im Internet

⇒ Differenzierungsmöglichkeiten

Eine Einteilung in Formate, wie sie z.B. für das Medium Fernsehen existiert, gibt es in der wissenschaftlichen Thematisierung des Internets nur rudimentär. Dies ist zum einen in der Vielschichtigkeit der Angebote begründet. Zum anderen liegt es an der sogenannten Medienkonvergenz im Internet, also der Verbindung und teilweisen Verschmelzung von Medien und Formaten, die traditionell getrennt voneinander existierten. Sendungsformate wie z.B. Informations- oder Unterhaltungssendungen sind gleichsam im Internet zu finden, wie Dienstleistungs- oder Kommunikationsangebote – und dies nicht selten auf ein und demselben Portal. So hat sich eine Einteilung von Internetangeboten in Bezug auf ihre Nutzungsmöglichkeit etabliert. Dabei fällt die zunehmende Verbindung dieser auf medienkonvergenten Plattformen auf.

Unterhaltungsangebote, z.B.

- Videoportale
- Witzeseiten
- Mediatheken der TV-Sender etc.

Kommunikationsangebote, z.B.

- E-Mailprovider
- Chats/Instant Messenger
- Soziale Netzwerke

Informationsangebote, z.B.

- Suchmaschinen (als erste Grundlage)
- Wikis
- Onlinelexika
- Onlineportale von Nachrichtensendungen
Tages- und Wochenzeitungen und Zeitschriften

Dienstleistungsangebote, z.B.

- Online-Banking
- Online-Shopping
- E-Partizipation
- E-Government
(Formulare online etc.)

Angebote der kreativen Gestaltung, z.B.

- Etherpads
- Wikis
- Blogs
- Mindmaps

Spielangebote, z.B.

- Onlinespiele-Sammlungen
- Browsergames
- Online-Rollengames

Medienkonvergente Angebote

Die meisten der beschriebenen Angebote vereinen mehrere Funktionen. In nahezu allen Angeboten sind Formen der Online-Kommunikation enthalten. Eine besondere Rolle spielen in diesem Zusammenhang Soziale Netzwerke. Sie vereinen eine Vielzahl von Nutzungsmöglichkeiten (z.B. Kommunikation, Unterhaltung, Spiel, Information, Dienstleistungsangebote). Zunehmend wird zudem eine Verbindung von anderen Angeboten hin zu Sozialen Netzwerken deutlich (etwa durch den *Gefällt mir* oder den *+1*-Button). Viele der Onlineangebote sind zudem mit einem eigenen Profil in Sozialen Netzwerken vertreten. Dieser Aspekt verweist auf die Schwierigkeit der Trennschärfe der vorgeschlagenen Unterteilung.

Fokus: Web 2.0 und Soziale Netzwerke

Als Web 2.0 wird die Weiterentwicklung des Internets, speziell des World Wide Web (WWW), ab ca. 2005 bezeichnet. Zunächst ist das Web 2.0 in technischer Hinsicht geprägt durch eine »Beschleunigung«: Die zuvor meist statischen Webseiten wurden in großem Umfang zu dynamischen Webseiten weiterentwickelt. So kam es zu wesentlich häufigeren Wechseln der Angebote und einer Zunahme der Fülle an Inhalten insgesamt. Begleitet und unterstützt wurde die technische Entwicklung auf Nutzer_innenseite durch den verstärkten Ausbau von Breitband-netzen und die Nutzbarkeit von Flatrates.

Weiterhin ist das Web 2.0 durch eine Veränderung des Nutzungsverhaltens der Anwender in sozialer Hinsicht gekennzeichnet. Der Nutzer kann ebenfalls zum »Sender« werden, indem er das Internet aktiv, durch Erstellen und Bearbeiten von Inhalten, in seinem Sinne gestaltet. Dabei verwischt die vormals strikte Trennung zwischen Inhalteanbieter beziehungsweise *Produzenten* und Rezipienten beziehungsweise *Konsumenten*. Gleichzeitig kommt es zu einer verstärkten Vernetzung der Nutzer_innen untereinander, zu sozialer Interaktion und Zusammenarbeit. Man spricht deshalb auch vom *Mitmach-Web* und bezüglich der Inhalte von »user generated content«. Beispiele für Web 2.0-Angebote sind: Soziale Netzwerke (synonym für Social Networks oder Social Communities), Handelsplattformen, Podcasts, Weblogs, Wikis, Social Bookmarks, Videoportale oder Fotoportale.

Soziale Netzwerke sind derzeit die prominentesten Beispiele für Web 2.0-Anwendungen. Der Begriff beschreibt eine Online-Gemeinschaft, in welcher der Nutzer alte und neue Freunde trifft und sich selbst in einem Profil darstellt. Ein soziales Netzwerk erlaubt es den Nutzer_innen, eigene Inhalte einzustellen wie z.B. Fotos, Musik, Videos oder Texte. Im Vordergrund steht der kommunikative Aspekt, also der Kontakt und das Vernetzen. Dafür gibt es verschiedene Kommunikationstools wie z.B. Pinnwände, Gästebücher, persönliche Postfächer oder integrierte Chats. Daneben treten zunehmend weitere Aspekte wie Informationsverbreitung und Onlinegaming in den Vordergrund. So steigert sich die Nutzungsvielfalt zunehmend. Anstelle des Begriffs *Web 2.0* wird häufig auch der Begriff *Social Media* verwendet.

Was sind die Chancen von Social Media?

Durch die soziale Interaktion und Vernetzung kommt es zu einer verstärkten Teilhabe »normaler« Nutzer_innen an der Wissensbildung und Wissensvermittlung im Internet, auch über eventuell bestehende Barrieren (wie beispielsweise eingeschränkte Mobilität) hinweg. Das Zusammentragen von Informationen vieler Nutzer_innen führt zu einem enormen Wissens- und Informationspool.

Was sind die Risiken von Social Media?

Häufige Rechtsverletzungen, die mit nutzergenerierten Inhalten einhergehen, sind einerseits Verletzungen des geistigen Eigentums (Urheber-, Marken- oder Wettbewerbsrechtsverstöße). Auf der anderen Seite treten Eingriffe in Persönlichkeitsrechte sowie Kontakttrisiken, also Belästigungen, Mobbing und Cybergrooming, aber auch die Verbreitung von für Kinder und Jugendlichen nicht geeigneten Inhalten beziehungsweise von generell unzulässigen Inhalten auf.

Daten

Was sind Daten?

Daten werden im Allgemeinen als einzelne Bausteine von Informationen verstanden. Im Alltagsverständnis werden die Begriffe *Daten* und *Information* oft gleichgesetzt. Im Zusammenhang mit dem Begriff stehen Datensätze und deren Verarbeitung. Hierbei handelt es sich um eine Sammlung verschiedener Einzeldaten (auch von mehreren Quellen/Personen), die zu unterschiedlichen Zwecken analysiert und genutzt werden. Daten werden z.B. zu Zwecken der Markt- und Sozialforschung oder für eine rechtliche Absicherung (z.B. bei Verträgen) erhoben, gespeichert und gegebenenfalls verarbeitet.

Was sind persönliche Daten?

 Daten sind dann persönlich, wenn sie als »Einzelangaben über persönliche oder sachliche Verhältnisse einer bestimmten oder bestimmbaren natürlichen Person (Betroffener)« definierbar sind (Bundesdatenschutzgesetz § 3, Abs. 1).

Unterteilung persönlicher Daten in personenbezogene und personenbeziehbare Daten

Was sind personenbezogene Daten?

Um personenbezogene Daten handelt es sich, wenn ein konkreter Bezug von Daten zu einer Person herstellbar ist. Beispielsweise können dies sein:

- Vor- und Zunahme
- Geburtsdatum
- Familienstand
- Adressdaten (Anschrift, E-Mailadressen, Telefonnummer)
- Konto- oder Kreditkartennummer
- etc.

Was sind personenbeziehbare Daten?

Um personenbeziehbare Daten handelt es sich, wenn indirekt auf eine bestimmte Person (zumindest mittelbar) geschlossen werden kann, ohne dass diese jedoch konkret genannt wird. Hierunter fallen z.B. charakteristische Eigenschaften einer Person oder IP-Adressen. Besonders die Summierung mehrerer personenbeziehbarer Daten erhöht die »Chance« auf Zuordnung zu einer bestimmten Person. Bezüglich der charakteristischen Eigenschaften lässt sich zudem in äußerliche (Augen- oder Hautfarbe, Größe etc.) sowie interpersonelle Eigenschaften (z.B. politische Einstellung, sexuelle Orientierung) unterscheiden.

Wer nutzt Daten im Netz und wozu?

Entscheidend über die Aussagekraft personenbezogener und personenbeziehbarer Daten ist ihr Verwendungszusammenhang. So werden Daten von unterschiedlichen Protagonisten zu verschiedenen Zwecken und mit unterschiedlichen Methoden gesammelt.

Mögliche Szenarien (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

- a) Speicherung von Daten aus Rechtsgründen: Beispielsweise Telekommunikationsunternehmen oder auch Providerdienste haben die Verpflichtung, bestimmte personenbezogene Daten zu speichern, um im Falle eines (möglichen) Gesetzesverstoßes an zuständige staatliche Behörden weiterzugeben. Werden z.B. von einem Internetzugang illegal urheberrechtlich geschützte Inhalte heruntergeladen oder verbreitet, kann so die verantwortliche Person ermittelt werden.
- b) Speicherung von Daten aus Kommunikationsgründen: Hat eine juristische Person beispielsweise ein Nutzerkonto in einem Onlinedienst (z.B. E-Mail, Onlineportal eines Clubs, eines Geldinstituts oder einer Krankenkasse) können die Daten zudem für Zwecke der Kommunikation genutzt werden. Beispielsweise wird der Nutzer so über Änderungen der Allgemeinen Geschäftsbedingungen oder über Unregelmäßigkeiten informiert. Die Kommunikationsgründe müssen in diesem Falle klar geregelt sein (in den AGBs) und dürfen nur mit Zustimmung des Kontoinhabers von allgemeiner, unspezifischer Natur sein. So muss der Zusendung eines Newsletters beispielsweise ausdrücklich zugestimmt werden.
- c) Nutzung von Daten zu Werbezwecken: Unternehmen nutzen personenbezogene Daten (z.B. Geschlecht, Interessen) vor allem auch zu personalisierten Werbezwecken. Dabei werden Einkäufe oder Suchanfragen gespeichert, um in der weiteren Nutzung artverwandte Angebote zu bewerben. Technisch wird dies durch sogenannte Cookies realisiert – kleine Dateien mit einer eindeutigen Identifizierungsnummer, die im Browser des Nutzers gespeichert werden. Über einen Cookie kann die Website einen Nutzer bei einem erneuten Besuch wiedererkennen.

Datenschutz

Jede Person, egal welchen Alters, hat das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung, das als Grundlage des Datenschutzes dient. Dies bezeichnet das Recht, selbst über die Preisgabe und Verwendung der persönlichen Daten zu bestimmen. Besonders im Internet, in dem allgemeine und persönliche Daten besonders einfach gespeichert und verarbeitet werden können, ist dieses Recht von großer Wichtigkeit.

Verbunden mit diesem Recht sind verschiedene Grundsätze und Instrumente, die die Einhaltung gewährleisten sollen:

- Datenschutzrechtliches Verbot mit Erlaubnisvorbehalt (): Das Erheben und Verarbeiten von persönlichen Daten ist grundsätzlich verboten. Jedoch gilt dies nicht im Falle einer

Rechtsnorm (z.B. bei verpflichtender Erhebung von Bestands- oder Inhaltsdaten) oder wenn der Betroffene der Nutzung der persönlichen Daten ausdrücklich zugestimmt hat.

- Persönliche Daten dürfen nur „zweckgebunden“ erhoben oder genutzt werden.
- Die Verarbeitung und Analyse der Daten ist auf ein erforderliches Maß begrenzt.
- Der Betroffene muss über die Verarbeitung seiner Daten informiert werden.

Ausführliche Informationen zum Thema Datenschutz

- Themenschwerpunkt bei KLICKSAFE.DE
www.klicksafe.de/themen/datenschutz
- BUNDESBEAUFTRAGTE FÜR DEN DATENSCHUTZ UND DIE INFORMATIONSFREIHEIT
www.bfdi.bund.de
- Informationen des VERBRAUCHERZENTRALE BUNDESVERBAND E.V.
www.surfer-haben-rechte.de/content/medienkompetenz-datenschutz
- Virtuelles Datenschutzbüro – ein Angebot diverser Datenschutzinstitutionen
www.datenschutz.de

Szenarien zu Datenveröffentlichungen in Sozialen Netzwerken

➤ Szenario 1: Eltern und die Sorge um die Offenheit des Kindes

Ausgangssituation

Maria (15) ist seit längerem in einem Sozialen Netzwerk aktiv und nutzt es neben der Kommunikation mit Freunden auch als Mittel des Ausdrucks von Gefühlen, Erwartungen und Wünschen. Das Soziale Netzwerk dient in diesem Sinne also als ein Instrument der Suche und der Findung einer *Ich-Identität*. Dazu gehört für Jugendliche auch – und dies in einem besonderen Maße – das Spiel mit dem eigenen Aussehen, das Testen von Grenzen und Möglichkeiten der Ansprache des jeweils anderen Geschlechts und auch der Provokation.

Ereignis

Marias Eltern entdecken in dem Profil ihres Kindes Fotos, die sie für unangemessen und zu freizügig halten. »Lüstern«, »zu offenherzig« oder »anbiedernd« sind Attribute, die sie im Gespräch mit ihrer Tochter verwenden. Sie verlangen die sofortige Löschung der Bilder aus dem Profil. Gleichzeitig suchen sie das Gespräch, um zukünftig solche Fotos zu verhindern.

Mögliche Argumentationen

Maria

- Fotos zeigen mich so, wie ich bin oder wie ich gerne sein möchte
- Freizügigkeit von Personen sind in Werbung, in TV und anderen Medien zu finden
Freizügigkeit und Sexualität sind Bestandteil der Gesellschaft
- Fotos sind nicht so schlimm, alle Freunde haben ähnliche Fotos in ihrem Profil

Eltern

- Fotos sind dem Alter der Tochter unangemessen
- Fotos zeigen zu viele Eigenschaftsmerkmale der Tochter
- Fotos können Anlass für »unsittliche« Kommunikation im Netz sein (Cybergrooming, Cybermobbing)
- Fotos können Verbreitung und Vervielfältigung im Netz finden

➤ Szenario 2: Bewerbungen und soziale Netzwerke

Audiovisueller Einstieg

Video *Check dein Profil, bevor es andere tun*, abzurufen unter

➤ www.youtube.com/watch?v=n1TroNdzBwg

Ausgangssituation

Bei Bewerbungen werden inzwischen nicht mehr nur fachliche Qualifikationen geprüft und sind Bestandteil des Entscheidungsverfahrens, sondern auch personenbezogene Eigenschaften und Interessen etc. Dabei werden zunehmend auch Soziale Netzwerke als Recherchemittel genutzt. Das Profil möglicher Angestellter oder Auszubildender wird dabei nach möglichen – für die zukünftigen Arbeitgeber – interessanten oder problematischen Inhalten untersucht. Dies können z.B. sein: Partyfotos, Verlinkungen, Freundeslisten.

Ereignis

Im Rahmen der Recherche findet die Personalabteilung Partyfotos und ein Video des Bewerbers (männlich), das ihn in einer für den Arbeitgeber unangemessenen Situation zeigt.

Mögliche Argumentationen

Arbeitgeber

- Fotos zeigen den Bewerber in einer unangemessenen Situation
- Ein Arbeitnehmer repräsentiert auch seine Firma
- Fotos und Videos lassen auf potentielles Fehlverhalten des Bewerbers schließen (Suchtpotential?)
- Fachliche Qualifikation steht nicht im Einklang mit dem Sozialverhalten des Bewerbers
- Privates sollte privat bleiben

Bewerber

- Das Private hat keinen Einfluss auf Qualifikation und Fähigkeiten im Job
- Das Freizeitverhalten ist nicht Bestandteil des Berufes und sollte nicht als Bemessungsgrundlage verwendet werden

➤ Szenario 3: Liebesgrüße auf der Pinnwand

Ausgangssituation

Jonas und Naomi sind seit kurzem ein Liebespaar. Die Kommunikation der beiden und mit Dritten über die Beziehung findet auch in sozialen Netzwerken statt.

Ereignis

Seit die beiden ein Paar sind, haben sie auch gleich ihren Beziehungsstatus auf ihren Profilen geändert und sich unter dem Titel *In einer Beziehung mit....* gegenseitig verlinkt. In zahlreichen Posts teilen die beiden die Geschehnisse ihrer Beziehung allen Freund_in-

nen und Bekannten mit – vom Liebesbekenntnis bis hin zum öffentlich ausgetragenen Streit ist alles dabei. Dies führt zu einer Vielzahl von Kommentaren auf den Profilen der beiden. Dabei sind es nicht nur Glückwünsche, sondern auch Anfeindungen und Unverständnis. »Warum denn mit dem?«, »Der passt gar nicht zu dir« ...

Mögliche Argumentationen

Das Paar

- ⇨ Öffentliches Bekenntnis zur Beziehung
- ⇨ »nur« Freund_innen sehen, was gepostet wird
- ⇨ Negative Kommentare stören nicht

Freunde im sozialen Netzwerk

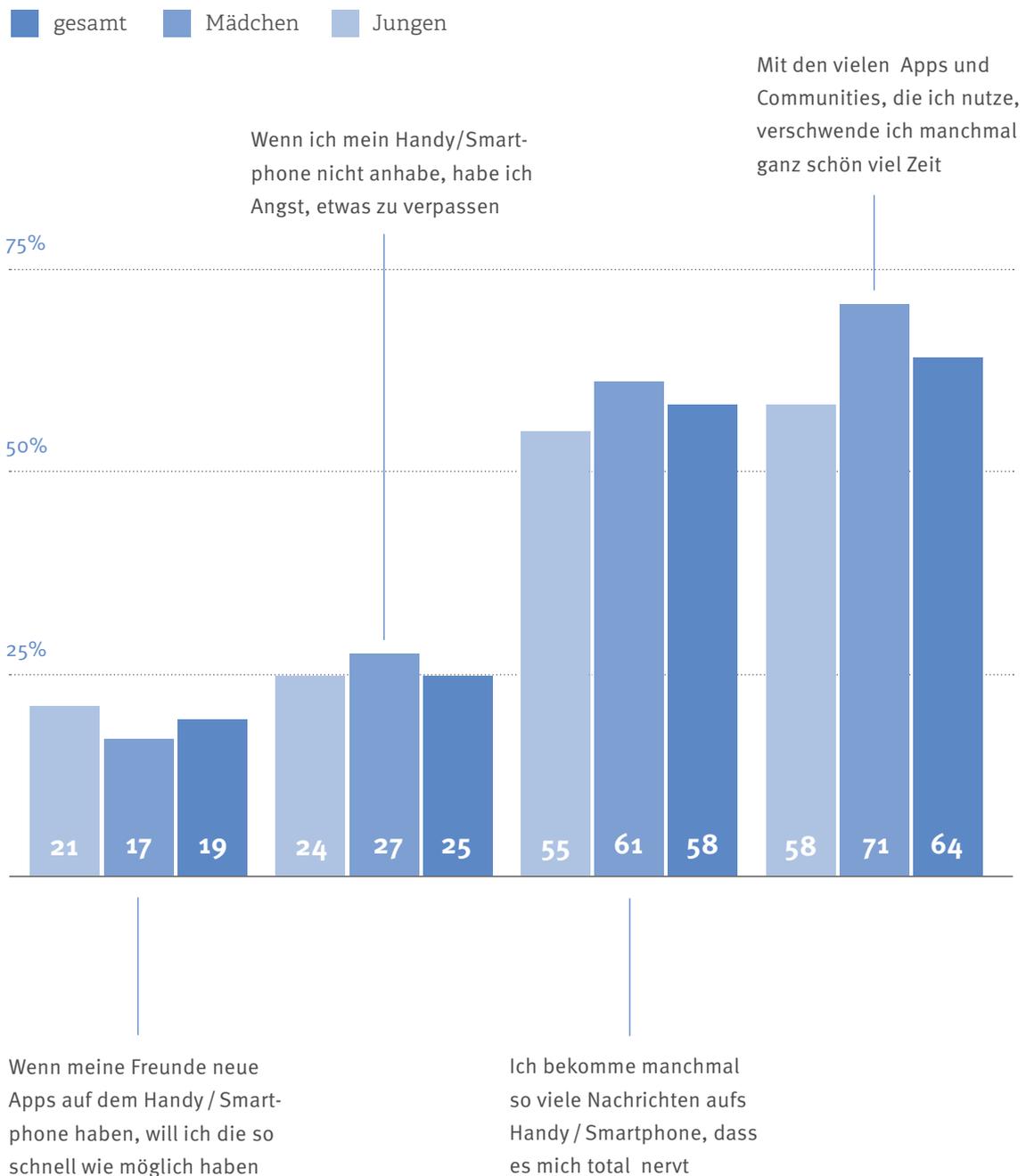
- ⇨ Zu intime Einsicht in die Beziehung
- ⇨ Beziehung ist Privatsache
- ⇨ Einmischung durch Dritte in die Beziehung positive oder negative Beeinflussung
- ⇨ Gefühl der „Belästigung“ durch die ständigen Mitteilungen und Posts

Fragebogen: Online-Kommunikation

Anwendung/Dienst	Nutze ich ...				
	nie	1-2 mal/Woche	1 mal / Tag	2-7 mal / Tag	ganzen Tag
Whatsapp					
facebook					
Google+					
Snapchat					
Instagram					
tumblr.					
Twitter					
Vine					
Skype					
Lovoo (Dating-App)					
SMS					
E-Mail					
Telefonieren					
Andere					
Andere					

JIM Studie: Meinung zum Thema Handy / Smartphone 2014¹

»Ich stimme voll und ganz / weitgehend zu« (Angaben in Prozent)



¹ Quelle: JIM 2014, Angaben in Prozent. Basis: Befragte, die ein Handy/iPhone/Smartphone besitzen, n=1.170

Suchen im Netz – Situationen und Zwecke

Lehrer_innenblatt

➤ Gruppe 1

Szenario

Marie hat vor kurzem auf der Internetseite einer Jugendzeitschrift einen spannenden Bericht über das Leben einer deutschen Austauschschülerin in Mexiko gesehen. Gern würde sie noch einmal lesen, was die Schülerin (Katharina war wohl ihr Name) über das Land und vor allem die Drogenmafia dort berichtet. Sie macht sich auf die Suche nach der Seite.

Aufgabe

Versuche, die korrekte Seite mit dem Bericht zu finden! Nutze dazu eine Suchmaschine deiner Wahl. Beschreibe die Schritte deiner Suche (inkl. möglicher Vorüberlegungen) kurz. Solltest du mehrere Suchanläufe benötigen, beschreibe diese auch und gib an, an welcher Stelle die jeweilige Suche ins Leere gelaufen ist.

Lösung Gruppe 1

Das Szenario beschreibt den folgenden Artikel: www.spiesser.de/artikel/wenn-der-drogenboss-zum-essen-einlaedt

☞ Bitte prüfen Sie im Vorfeld, ob dieser Artikel noch verfügbar ist. Sollte er es nicht sein, so lässt sich diese Übung auch mit einem beliebigen anderen Artikel durchführen. Bitte passen Sie hierfür das Szenario an.

Hintergrund

Bei dieser Suchform handelt es sich um eine Form der sogenannten navigationsorientierten Suche. Dabei geht der Nutzer von der Existenz einer Seite (oder Unterseite mit bestimmtem Inhalt) aus und kennt diese bereits in rudimentärer Form.

➤ Gruppe 2

Szenario

Marko möchte sich gern über mögliche Aktivitäten für Jugendliche in seiner Stadt informieren. Dabei interessiert ihn besonders, welche Sportvereine es gibt und welche Sportarten diese anbieten.

Aufgabe

Führe die Suchanfrage für deine Stadt durch. Schaue dabei vor allem nach Seiten, die z.B. alle Informationen sammeln oder auf entsprechende Seiten verlinken. Nutze dafür eine

Suchmaschine deiner Wahl. Beschreibe die Schritte deiner Suche (inkl. möglicher Vorüberlegungen) kurz. Solltest du mehrere Suchanläufe benötigen, beschreibe diese auch und nenne, an welcher Stelle die jeweilige Suche ins Leere gelaufen ist.

Lösung Gruppe 2

Das Suchergebnis des beschriebenen Szenarios kann z.B. auf den Stadtsportbund oder die Informationsseite der Stadt verweisen. Bitte prüfen Sie im Vorfeld mögliche Ergebnisse.

Hintergrund

Bei dieser Suchform handelt es sich um die informationsorientierte Suche. Genutzt wird zumeist eine Vielzahl von Ergebnissen, die zunächst gesichtet und folgend unter Nutzungsaspekten bewertet werden. Nach Erhalt der gewünschten Informationen ist die Suchanfrage beendet.

➤ Gruppe 3

Szenario

Mehdi will im Internet nach einem neuen Rad suchen, das er zusammen mit seinen Eltern bestellen will. Dafür sucht er nach speziellen Onlineshops.

Aufgabe

Führe die Suchanfrage durch. Schaue dabei vor allem nach Seiten, die sich auf Räder spezialisiert haben. Nutze dafür zwei unterschiedliche Suchmaschinen deiner Wahl. Liste die jeweils ersten 10 Ergebnisse auf. Welche Unterschiede zwischen den Suchmaschinen und den Ergebnissen innerhalb einer Suchmaschine gibt es?

Lösung Gruppe 3

Bitte führen Sie die Suchanfrage im Vorfeld durch und informieren Sie sich über die wichtigsten Onlineshops für Räder (z.B. www.fahrrad.de, www.fahrrad-xxl.de oder die Shops einzelner Hersteller). **Unterschiede zwischen den Suchmaschinen:** Die Ergebnisliste enthält möglicherweise unterschiedliche Einträge und / oder andere Reihenfolgen. Zurückführbar ist das auf unterschiedliche Indizierungen mittels des jeweiligen Suchmaschinenindex. Mögliche Unterschiede sind: Shops mit mehreren Fabrikaten, Shops einzelner Hersteller, erste Ergebnisse als Werbung angezeigt

Hintergrund

Bei dieser Suchform handelt es sich um die transaktionsorientierte Suche. Gesucht wird eine Internetseite, die eine bestimmte Funktion anbietet oder erfüllt (z.B. Onlineshops, Onlinebanking, Chats, Foren).



➤ Gruppe 1

Szenario

Marie hat vor kurzem auf der Internetseite einer Jugendzeitschrift einen spannenden Bericht über das Leben einer deutschen Austauschschülerin in Mexiko gesehen. Gern würde sie noch einmal lesen, was die Schülerin (Katharina war wohl ihr Name) über das Land und vor allem die Drogenmafia dort berichtet. Sie macht sich auf die Suche nach der Seite.

Aufgabe

Versuche, die korrekte Seite mit dem Bericht zu finden! Nutze dazu eine Suchmaschine deiner Wahl. Beschreibe die Schritte deiner Suche (inkl. möglicher Vorüberlegungen) kurz. Solltest du mehrere Suchanläufe benötigen, beschreibe diese auch und gib an, an welcher Stelle die jeweilige Suche ins Leere gelaufen ist.



➤ Gruppe 2

Szenario

Marko möchte sich gern über mögliche Aktivitäten für Jugendliche in seiner Stadt informieren. Dabei interessiert ihn besonders, welche Sportvereine es gibt und welche Sportarten diese anbieten.

Aufgabe

Führe die Suchanfrage für deine Stadt durch. Schaue dabei vor allem nach Seiten, die z.B. alle Informationen sammeln oder auf entsprechende Seiten verlinken. Nutze dafür eine Suchmaschine deiner Wahl. Beschreibe die Schritte deiner Suche (inkl. möglicher Vorüberlegungen) kurz. Solltest du mehrere Suchanläufe benötigen, beschreibe diese auch und nenne, an welcher Stelle die jeweilige Suche ins Leere gelaufen ist.





➤ Gruppe 3

Szenario

Mehdi will im Internet nach einem neuen Rad suchen, das er zusammen mit seinen Eltern bestellen will. Dafür sucht er nach speziellen Onlineshops.

Aufgabe

Führe die Suchanfrage durch. Schaue dabei vor allem nach Seiten, die sich auf Räder spezialisiert haben. Nutze dafür zwei unterschiedliche Suchmaschinen deiner Wahl. Liste die jeweils ersten 10 Ergebnisse auf. Welche Unterschiede zwischen den Suchmaschinen und den Ergebnissen innerhalb einer Suchmaschine gibt es?



Arten und Eigenschaften von Suchmaschinen

Q Indexbasierte Suchmaschinen

Grundlage indexbasierter Suchmaschinen ist das Einlesen (mittels *Web Crawlern* = Analyseprogramm) und Analysieren von Internetdokumenten. So entsteht ein Suchindex, auf den bei jeder Suchanfrage zurückgegriffen wird. Analysiert und gesucht wird eine Vielzahl von Dateitypen – also z.B. auch PDF-, Bild- oder Videodateien. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt durch eine Relevanzbestimmung auf der Grundlage von vorher definierten Kriterien (u.a. Häufigkeit des Vorkommens des gesuchten Begriffes auf der Website, Anzahl der übereinstimmenden Wörter [bei Mehrwortsuchen], Position des Vorkommens im Dokument, URL, Domainname, Titel eines Dokuments, Überschriften innerhalb eines Dokuments, Grad der Verlinkung). Oftmals finden sich von der Relevanzuntersuchung unabhängige Werbeangebote auf den ersten Plätzen. Diese sind in der Regel eindeutig als Werbung gekennzeichnet und setzen sich durch eine gesonderte Darstellung (z.B. durch eine andere Farbe) von den sonstigen Suchergebnissen ab. Bekannteste Beispiele für indexbasierte Suchmaschinen sind GOOGLE, BING oder YAHOO.

Q Metasuchmaschinen

Metasuchmaschinen nutzen die verschiedenen Datenbestände anderer indexbasierter Suchmaschinen, ohne dabei einen eigenen Index zu erstellen. Die Datenbestände werden analysiert und gewichtet. Anhand einer Relevanzuntersuchung wird so eine Ergebnisliste erstellt, die die Ergebnisse mehrerer Indexe vereint. Bekannteste Beispiele für Metasuchmaschinen im deutschsprachigen Raum sind www.metager.de oder www.yabado.de.

Q Katalogbasierte Suchmaschinen

Grundlage ist ein Kriterienkatalog auf dessen Grundlage einzelne Websites durch Menschen analysiert werden. Bei katalogbasierten Suchmaschinen geht man zumeist von einer spezifischen, eingeschränkten Benutzer_innengruppe aus, für deren Bedürfnisse passende Kriterien zusammengestellt und in einem Folgeschritt passende Angebote in den Katalog aufgenommen werden. Bekannte Beispiele sind vor allem Kindersuchmaschinen wie www.fragfinn.de.

Q Weitere Formen von Suchmaschinen

Vertikale Suchmaschinen

Die Suche erfolgt nach Themengebieten eingeschränkt, z.B. Person herstellbar ist. Beispielsweise können dies sein:

- Personensuchmaschinen
- Musiksuchmaschinen
- Suchmaschine, die nur Inhalte mit Creative-Commons-Lizenzen sucht

Suchtechnik kann sowohl katalogbasiert als auch in Form einer Metasuche erfolgen (in Abhängigkeit vom einzelnen Angebot).

Suchmaschinen in beschränkten Suchräumen

Suche beschränkt sich auf einen zuvor definierten, festgelegten Raum, z.B.

- Intranetsuchmaschinen (innerhalb eines Servers – zumeist systemimmanent)
- Desktopsuchmaschinen (innerhalb eines einzelnen Computers – zumeist systemimmanent)
- Domainbezogene Suchmaschinen

Der Suchvorgang

Q Vorschlag zur Suchrallye

Geben Sie den Schüler_innen jeweils einen Begriff zur Suche vor und lassen Sie sie die ersten bzw. wichtigsten Ergebnisse der Suchanfrage kurz festhalten und inhaltlich untersuchen.

Aspekte bei der Untersuchung:

- Ergebnis, welches gemeint war? (Relevanz des Ergebnisses)
- Art des jeweiligen Ergebnisses (z.B. Verkaufsshop, Informationsseite, Videoportal).
Ist die Art der jeweiligen Internetseite sinnvoll für mein jeweiliges Informationsbedürfnis?
- Genauigkeit des Ergebnisses

Weitere Aspekte kommen je nach vorgegebener Suchanfrage hinzu.

Q Suchanfragen

1

Gesucht wird ein Hausarzt in der jeweiligen Stadt, der möglichst nahe an der Schule ist:

- a) Zuerst wird lediglich „Hausarzt“ und die jeweilige Stadt gesucht
- b) In einem zweiten Schritt werden die Begriffe „Hausarzt“, die jeweilige Stadt und die Straße der Schule gesucht
- Wie haben sich die Ergebnisse (Genauigkeit) verändert?

2

Gesucht werden Informationen zu bestimmten Eigenschaften (in diesem Falle mögliche Beschwerden):

- a) Gesucht wird mit der Angabe: »Mein Rücken tut weh«
- b) Gesucht wird mit der Angabe »Rückenschmerzen«
- c) Gesucht wird mit der Angabe »Rückenschmerzen Heilung«
- Wie haben sich die Suchergebnisse geändert?

3

Gesucht wird nach einem Medienbeitrag zu Rückeschmerzen (Video, Slideshow etc.)

- a) Gesucht wird mit der Angabe: »Rückenschmerzen«
- b) Gesucht wird mit der Angabe: »Rückenschmerzen« und »Medien«
- c) Gesucht wird mit den Angaben: »Rückenschmerzen« und »Video«
- Wie haben sich die Suchergebnisse geändert?

4

Gesucht wird die Lösung einer Mathematikaufgabe ($182 \cdot 76$) im Netz:

- a) Angabe: »Rechner«
- b) Angabe: »Rechner« und »Mathematik«
- c) Angabe: » $182 \cdot 76$ «
- Wie haben sich die Suchergebnisse geändert?

Die vorgeschlagenen Beispiele können beliebig ausgetauscht werden – z.B. Themen, die gerade in der aktuellen Diskussion in der Klasse oder der Schule sind. Hierbei können z.B. auch direkt Internetangebote (z.B. Seiten oder Artikel gesucht werden).

Bitte prüfen Sie im Vorfeld die Beispiele.

© Einige Aspekte zur Suchgenauigkeit

- Groß- und Kleinschreibung hat keine Bedeutung für das Suchergebnis
- Bestimmte oder unbestimmte Artikel werden von Suchmaschinen zumeist ignoriert (mit Ausnahmen, z.B. bei der Suche von Eigennamen)
- Sonderzeichen werden in der Regel zumeist ignoriert (mit Ausnahme, z.B. von Eigennamen)
- Bindeworte (z.B. *und*) können wegelassen werden
- je eindeutiger die gewählten Suchbegriffe, desto eindeutiger die Ergebnisse
- z.B. keine ausformulierten Fragen verwenden
- z.B. Verwendung von Schlüsselwörtern
- so genaue Eingrenzung des Suchbegriffes wie möglich (z.B. bekannte Unterkategorisierungen verwenden)
- Ausschluss von bestimmten Begriffen durch »-« (Minuszeichen) direkt (also ohne Leerzeichen) vor dem Begriff
- Phrasensuche – Suche nach genauen Wortgruppen mit Anführungszeichen («...»)
- In einem zweiten Schritt können weitere Eingrenzungen (z. B. nach Medienart oder Datentyp) vorgenommen werden

🗨 Diskussionsanlässe

- Warum kommen unterschiedliche Ergebnisse zu Stande?
- Sind die Ergebnisse der einzelnen Suchmaschinen *objektiv* oder *repräsentativ*?

Suchrallye

Nr.	Suchmaschine	Begriff	Ergebnisanzahl	Reihenfolge	Relevanz
1a					
Genutze Links:					
1b					
Genutze Links:					
2a					
Genutze Links:					
2b					
Genutze Links:					
2c					
Genutze Links:					

Nr.	Suchmaschine	Begriff	Ergebnisanzahl	Reihenfolge	Relevanz
3a					
Genutze Links:					
3b					
Genutze Links:					
3c					
Genutze Links:					
4a					
Genutze Links:					
4b					
Genutze Links:					
4c					
Genutze Links:					

Beispiele Wikipedia-Artikel

> Absurdes und Zweifelhaftes

Die folgenden Beispiele sind allesamt gut für die Diskussion um den Wahrheitsgehalt von Wikipediaartikeln geeignet.

➤ http://de.wikipedia.org/wiki/Fliegendes_Spaghettimonster

➤ <http://de.wikipedia.org/wiki/Absurdistan>

➤ <http://de.wikipedia.org/wiki/Pommesgabel>

➤ http://de.wikipedia.org/wiki/Jakob_M._Mierscheid

➤ <http://de.wikipedia.org/wiki/Donaldismus>

Sie beschreiben allesamt »Kuriositäten«, die versucht objektiv dargestellt werden. Im Unterrichtsgespräch kann auf die folgenden Aspekte eingegangen werden:

- Klingt der Artikel glaubhaft?
- Gibt es das Phänomen / die Person wirklich?
- Glaubt ihr, das Ereignis, die Person wird realitätsgetreu dargestellt?

> Kontroverses

Die folgenden Beispiele lösen innerhalb der Wikipedia-Community Diskussion und Meinungsverschiedenheiten aus und sind somit durchaus umstritten.

➤ http://de.wikipedia.org/wiki/Air-France-Flug_447

➤ http://de.wikipedia.org/wiki/Amoklauf_von_Winnenden

➤ <http://de.wikipedia.org/wiki/Pallywood>

➤ <http://de.wikipedia.org/wiki/Misandrie>

Im Unterrichtsgespräch kann auf die folgenden Aspekte eingegangen werden:

- Welche kritischen Punkte werden in der Diskussion geäußert?
- Sind diese nachvollziehbar?
- Bietet Wikipedia eine Angriffsmöglichkeit für Verschwörungstheorien oder extremes Gedankengut?
- Wie gut scheint die Kontrollfunktion zu funktionieren?

> Mögliche Aspekte der Glaubwürdigkeit von Wikipedia-Artikeln

Sprache

- Sachlich
- Neutral
- Grammatikalisch und orthografisch korrekt (ganze Sätze, keine Rechtschreibfehler etc.)

Inhaltliches

- Klarer struktureller Aufbau
- Aufzeigen von Argumenten und Gegenargumenten
- Quellen korrekt aufgezeigt
- Beschreibender Charakter des Artikels
- Ist der Artikel widersprüchlich?
- Wirken die Informationen realistisch? (Möglicher Vergleich hierbei: bereits erworbenes Wissen)
- Sind weitere Quellenverweise oder Links vorhanden, die zur weiteren Information anregen?
- Wie stark ist die Diskussion zum Artikel auf der Diskussionsseite

Weitere Hinweise zum Thema finden sich in einem Themenschwerpunkt bei KLICKSAFE.DE, online unter: www.klicksafe.de/themen/suchen-recherchieren/wikipedia/woran-erkennt-man-einen-guten-wikipedia-artikel



Medien
in die
Schule

Alle Materialien der Unterrichtsreihe » Medien in die Schule « sowie zahlreiche Zusatzinformationen sind online verfügbar unter www.medien-in-die-schule.de.

Ein Projekt von



Unterstützt durch

